

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, Halb. fl. 7,
vierteljähr. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint
täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration:
Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr.
Inserate nach aufliegendem Tarif.

Das Unheil im Theißthale.

B u d a p e s t, 11. März.

In dem Augenblicke, da wir die Zeilen nieder schreiben, ist die Katastrophe über Szegedin noch nicht herein gebrochen, doch lassen uns die letzten Telegramme wieder in peiniger Ungewissheit darüber, ob diese große und blühende Stadt des südlichen Ungarns, die „Hauptstadt des Alföld“, der ihr drohenden furchtbaren Gefahr entrinnen werde. Doch selbst wenn Szegedin durch eine nahezu wunderbare Wendung gerettet werden sollte, ist der Schaden, den die Fluthen der Theiß in den letzten Tagen bereits angerichtet haben, ein kolossaler. Die Ausdehnung der überschwemmten Fläche kommt derjenigen eines Komitates von mittlerer Größe gleich; das überschwemmte Kulturland mißt mehrere hunderttausend Katastraljoche, die zugrunde gerichtete heurige Ernte repräsentirt einen verlorenen Werth von vielen Millionen Gulden.

Es wäre nutzlos, wollten wir über das Unglück, von welchem ein Theil des Landes ereilt wurde, ein anderer beträchtlicher Theil desselben ernstlich bedroht ist, Klagelieder anstimmen. Es ist selbstverständlich, daß Derjenige, dem ein menschlich fühlendes Herz in der Brust schlägt, Mitleid mit den vielen Tausenden von Unglücklichen haben muß, welche den Verlust des größten Theiles ihrer Habe beklagen, um nicht von jenen Vätern und Müttern zu sprechen, welche für das Leben ihrer Kinder zittern, oder von den Kindern, welche ihre Eltern vergebens suchen. Die schwer heimgesuchten Bewohner des Theißthales verdienen unser volles Mitleid und wir sind überzeugt, daß sowohl der Staat selbst, als auch die einzelnen Gemeinden und Individuen darin wetteifern werden, den Schmerz der Unglücklichen zu lindern und für die Nothleidenden das unbedingt Nöthige herbeizuschaffen.

Mit dieser einmaligen, momentanen Hilfe ist indessen der Bevölkerung des Theißthales nicht geholfen. Der Alp, der ihr auf der Brust sitzt, wird durch milde Gaben nicht entfernt, die furchtbare Gefahr einer fast alljährlich wiederkehrenden Ueberschwemmung nicht beseitigt. Die Niederungen der Theiß müssen endlich von der permanenten Ueberschwemmungsgefahr ein für allemal gerettet werden. Die Regulirung des Theißflusses, welche bereits vor einem Menschenalter vom unsterblichen Reformator unseres Vaterlandes, vom Grafen Stephan Széchenyi, in Angriff genommen wurde, muß endlich ihrer Vollendung entgegengeführt werden.

Es ist Mode, von der Theißregulirung mit

einer gewissen Geringschätzung zu sprechen. Der Empirismus liebt es, eine eigene Art hausbackener Weisheit zur Schau zu tragen und leichtfertig dieses Werk zu verurtheilen, welches unter den Stromregulirungswerken Europa's nicht seinesgleichen hat. Wir geben zu, daß nicht Alles geschehen ist, was selbst bei den vorhandenen Mitteln hätte geschehen können und daß Vieles anders geschehen ist, als es hätte geschehen sollen; aber wir vermögen uns nicht mit dem geradezu trostlosen Gedanken zu befremden, daß das kolossale Werk der Theißregulirung vom Grunde aus ein verfehltes sei und daß die vielen Millionen, welche daselbe verjüngt hat, rein nur ins Wasser geworfen worden seien.

Wir sind geneigt, jenen Fachmännern Recht zu geben, welche behaupten, daß die Theißregulirung, wie dieselbe bisher bewerkstelligt wurde, für einzelne Gegenden zwar eine Vergrößerung der ehemaligen Uebelstände anstatt der Beseitigung derselben zur Folge gehabt habe, daß aber dies nur aus dem Umstande herrühre, daß eben das Werk noch nicht vollendet und die Gefahr nun auf ein kleineres Territorium zusammengedrängt wurde.

Man möge doch endlich diese Frage durch unbetheilte und gänzlich unparteiische Fachmänner gründlich untersuchen lassen. Seit Dezemien schwankt die öffentliche Meinung in dieser vitalen Landesfrage hin und her, pro und contra werden Argumente angeführt, die Einen halten die Werke der Theißregulirung für ein Unglück und eine wahre Schmach des Landes, die Anderen erblicken in denselben eine großartige Schöpfung auf welche wir stolz sein können. Es möge doch entschieden werden, wer von den beiden Parteien Recht hat, denn die Skepsis wirkt auch hier, wie fast überall, störend und hemmend und so lange kein rechtes Vertrauen zur Sache herrscht, wird auch die Bevölkerung sich zu keiner energischen schaffenden Thätigkeit aufraffen. Und doch muß im vorliegenden Falle das Gros der Arbeit von den Beteiligten selbst geleistet werden, diese müssen sich selber helfen, wenn ihnen überhaupt geholfen werden soll.

Der Staat soll leisten und wird auch leisten, was er eben leisten kann. Leider ist aber die materielle Leistungsfähigkeit des Staates eine sehr beschränkte. Das Augenmerk der Regierungen war im abgelaufenen Dezemium zu einseitig auf die Eisenbahnen gerichtet. Für Wasserstraßen und Wasserregulirungen hatten unsere Regierungen keinen Sinn. Die Finnaner Hafenbauten und die Donauregulirung zwischen Pest und Ofen

abgerechnet, welche beide nicht eben glückliche Unternehmungen genannt werden können, hat der Staat nur noch in dem der Franzenskanal-Gesellschaft in Form von Posterioritätsaktien gewährten Darlehen sich zu einer größeren Leistung auf diesem Gebiete aufgeschwungen. Es scheint uns wirklich, daß es klüger gewesen wäre, anstatt der einen oder der andern höchst problematischen Sackgassenbahn die Angelegenheit der Theißregulirung um einen großen Schritt vorwärts zu führen. Es wäre dies nicht bloß für die betreffenden Gegenden, sondern auch für das Aerar besser gewesen, denn in Folge der Ueberschwemmungen müssen ungeheure Beträge an Steuern nachgelassen werden und der Staat erleidet direkt und indirekt durch diese, die fruchtbarste Gegend des Landes bedrohende permanente Gefahr einen ziffermäßig gar nicht berechenbaren Schaden. Wenn man von Interessenten des sogenannten Theißthales spricht, so muß man immer vor Augen haben, daß der größte Interessent der Staat selbst ist. Schon von diesem Gesichtspunkte betrachtet muß also der Staat Alles aufbieten, damit endlich in den Niederungen der Theiß die fast alljährlich wiederkehrende Ueberschwemmungsgefahr aufhöre. Die Regulirung des vielfach entarteten Strombettes ist eine Aufgabe, welche der Natur der Sache gemäß dem Staate zufällt. Zu diesem Zwecke sind auch in das Budget des laufenden Jahres 700,000 Gulden eingestellt.

Die eigentlichen Schutzbauten müssen aber von den betheiligten Grundbesitzern befristet werden. Unter den heutigen Umständen können diese vom Staate keine direkte Hilfe beanspruchen. Die Interessenten des Theißgebietes sind freilich nicht lauter reiche Leute und Großgrundbesitzer, es gibt unter ihnen gewiß auch viele Arme — aber der relativ Armste unter den Armen ist heute doch der Staat selbst, der mit einem Defizit von nahezu 30 Millionen kämpft und von seinen Steuerzahlern keine erhöhten Leistungen mehr beanspruchen kann.

Es ist ganz korrekt und löblich, daß die Interessenten faktisch keine Staatshilfe beanspruchen, sondern nur die Vermittlung und die administrative Unterstützung des Staates anstreben, um ein hypothekarisch sicher zu stellendes Anlehen von 20 Millionen Gulden aufnehmen zu können. Der Zweck ist im Prinzip vollkommen zu billigen, nur möge darauf geachtet werden, daß die Staatsvermittlung mit der Zeit sich nicht als Staatsgarantie entpuppe, wie dies bei der Weingebetablösungsoperation in Folge der unpünktlichen Eintreibung der

„Das neue System“ von Björnson.

(Original-Geniektion des „Neuen Pester Journal.“)

Wien, 10. März (Nachts).

Auf dieser Erde ist Alles möglich, also auch, daß Björnsterne Björnson eine Niederlage erleidet. Heute wurde von ihm ein fünfaktiges Schauspiel: „Das neue System“ zum ersten Male aufgeführt und dieses ist mit knapper Noth der Ablehnung entgangen. Die einzelnen Akte wurden mit kühler Achtung aufgenommen und an gewissen Stellen wurde gelacht, wo man hätte ergriffen, gerührt oder erschüttert sein sollen. Ist Volkess Stimme Gottes Stimme, so wäre uns wirklich bange um diesen Gott mit seiner Stimme. Wie kam aber dieses Resultat? Wurde das Schauspiel etwa schlecht dargestellt? Nein! Ist sonst ein störender Zwischenfall Schuld an dem geringen Erfolg — wenn von einem solchen noch gesprochen werden kann — gewesen? Auch nicht. Also was denn? Einfach ist das Stück mißverstanden worden und das geschieht dem Autor schon Recht. Warum geht er mit so unwandelbarer Konsequenz, mit so strenger Logik zu Werke? Warum muthet er einer vielköpfigen Masse ein liebevolles Eingehen auf feinere psychologische Beobachtungen zu? Warum setzt er voraus, daß ein Publikum über Fragen mit richtigem Urtheil entscheiden werde, welche ein gekübtes Kunststück erfordern würden? Uebrigens viel Ehre hat dem Wiener Stadttheater-Publikum sein heutiges Betragen in keinem Falle gemacht. Wahrhaftig nicht. Wenn beispielsweise „Egmont“ oder „die Geschwister“ oder „Göz von Berlichingen“ oder vielleicht gar der „Faust“ von Goethe vor diesem Publikum zur ersten Aufführung ge-

kommen wäre — wer kann wissen, ob nicht daselbe „Mißverständnis“ sich ereignet hätte, wie heute bei Björnsterne Björnson's Stück: „Das neue System.“

Damit soll aber erstens nicht gesagt werden, daß Björnsterne Björnson ein Goethe sei und zweitens, daß sein Schauspiel ohne Fehl und Tadel wäre. Genau Einwände gibt es dagegen. Aber aus Allem, selbst aus den Fehlern, erkennt man den Dichter, den wahrhaften Dichter mit dem rechten Gedankens und der feinen (manchmal auch überfeinen) Beobachtung. Den Dichter, der sich weite Perspektiven eröffnet und durch mannigfache, sich verschlingende Wege mit nach dem Ziele gerichteten Blick vorwärts dringt (bis an den Endpunkt seines beabsichtigten Laufes). Nicht Björnson's neues Drama auch nicht an seine wunderbaren Novellen heran, ja, ist es auch schwächer, als manches, welches wir von ihm früher schon gesehen, so finden wir doch darin eine Fülle so interessanter Momente und dichterische Schönheiten, daß wir gerne die einzelnen Mängel vergessen und schließlich ausrufen: Es ist ein schönes Werk. Achtung vor dem Poeten!

Um den Lesern einen Begriff von dem Gegenstande zu machen, um den es sich handelt, theilen wir in Kürze die Hauptumrisse der Handlung mit. Das Stück spielt irgendwo in einer Stadt mit kleineren Verhältnissen. Doch ist darin auch ein Reichthum und es geht um einige Millionen. Der Generaldirektor Niis hat ein „neues System“ angenommen und bei der Eisenbahnkonferenz durchgesetzt, nach welchem das ganze Kommunikationswesen des Landes geführt wird. Der Generaldirektor ist durch dieses System in die Höhe gekommen und hat dann seine Geliebte verlassen, um in eine vornehme Familie der Stadt zu heirathen.

Dies spielt vorher. Im Stücke wird aber viel davon gesprochen. Der Sohn des Generaldirektors, Frederik, hat sich — ganz wie er — auch in ein armes Mädchen verliebt und ist ebenfalls im Begriffe, sie zu ver-rathen. Die Tochter Karen wiederum hat ein Herz zum Ingenieur Kampe gefaßt, welcher ein intimer Freund des jungen Frederik ist. Obzwar nun Kampe durch die Bande der Freundschaft und Liebe an das Haus des Generaldirektors gebunden ist, veröffentlicht er eine Schrift gegen das neue System, die einen fürchterlichen Aufbruch unter den Ingenieuren des Landes, im Reichstag und in den Familien hervorruft. Kampe's Vater, welcher ein Angestellter bei den Bahnen war, die der Generaldirektor verwaltete, wird, um einen Gegencoup zu führen, beschuldigt, seinem Sohne falsche Rechnungen gelegt und überhaupt unredlich gearbeitet zu haben. Ohnedies ist der Alte dem Trunke ergeben, weil er sich in seinen Plänen fürs Leben getäuscht sieht. Welche Situation für den jungen Mann! Sein Freund Frederik überhäuft ihn mit den heftigsten Vorwürfen, ja, vergreift sich thätlich an ihm; sein geliebtes Wesen, Karen Niis, hält ihn für herzlos und ist empört über ihn; die Ingenieure-feinde ihn an, der Klatsch ist gegen ihn von deren Frauen wachgerufen und der Vater seufzt unter einer so schweren Beschuldigung und — trinkt; der alte Vater, der ihm versprochen hatte, ein Glas nie mehr anzurühren. Nun ist es wahr, daß alle diese Vorgänge sehr interessant, aber mit zu behaglicher novel-listischer Breite behandelt sind. Eigentlich wissen wir ja von dem ganzen neuen System nichts, und wenn es nur Gegenstand eines Zerwürfnisses zwischen den Familien ist, so ist für uns die Sache in manchem

Ablösungsraten bis zu einem gewissen Maße der Fall ist. Ferner muß der Staat, indem er seine Vermittlung gewährt, zugleich Garantie schaffen für die wirklich zweckmäßige und praktisch wirksame Verwendung der Anleihebeträge, was nach der Ansicht der eingeweihten Kreise nur durch eine größere Centralisation der ganzen Theilregulierungs-Angelegenheit erreicht werden könnte. Es scheint somit, daß die Beschränkung der Autonomie der einzelnen Regulierungs-Gesellschaften unvermeidlich sein wird, sowie auch die Abänderung einzelner Bestimmungen des Gesetzes über Wasserregulierungs-Gesellschaften.

Angeht das große Unglück, welches über die Theißgegend hereingebrochen ist, ist es eine einigermaßen erfreuliche Erscheinung, daß die öffentliche Meinung aus ihrer Lethargie aufgerüttelt wurde und daß wir, wenn die Anzeichen nicht trügen, nunmehr vor einer neuen Epoche der Theißregulierungs-Angelegenheit stehen. Es bewahrt sich auch diesmal das alte ungarische Sprichwort, daß der Ungar nur durch den eigenen Schaden klug wird!

Budapest, 11. März.

* Auch der ungarische Heeresauschuß hat seine Verhandlungen über die Okkupationsvorlagen beendet und die Berichte der Referenten liegen nunmehr vor. Der Bericht Alexander Hegedüs über die Okkupationsvorlage pro 1878 motivirte, warum für die Bewilligung die Form eines Nachtragskredites gewählt wurde und erklärt, eine eingehende detaillierte Prüfung der Zweckmäßigkeit der gemachten Auslagen sei heute nicht gut möglich. Der Antrag des Heeresauschusses lautet: es sei unter Vorbehalt der endgültigen Entscheidung über die Schlussrechnung ein Nachtragskredit von 46.730.000 fl. für das außerordentliche Heereserforderniß bei der Okkupation Bosniens und der Herzegovina zu bewilligen. Gleichzeitig werden Resolutionsentwürfe in Vorschlag gebracht, in welchen erklärt wird: Es sei nicht die Aufgabe der Kriegsverwaltung, ständige Investitionen vorzunehmen und für solche könne dieselbe keinen Kredit von den Delegationen in Anspruch nehmen. Die ordentliche Erhaltung der Straßen könne nicht dem Kriegsbudget zur Last fallen; die schmalspurige Eisenbahn sei über Szeged hinaus nicht zu Lasten des Kriegsbudgets auszubehalten. Die Bequartierung der Okkupationsstruppen habe auf Rechnung der okkupirten Länder zu erfolgen. — Der mit großer Gründlichkeit gearbeitete Bericht des Referenten Stephan Márkus schließt sich im Ganzen dem Gedankengange des Sturmschen Berichtes an und gelangt gleich diesem zu dem Antrag auf einen Abstrich von 5 Millionen. Der Schlussantrag lautet: „Das von den Ländern der ungarischen Krone und den im Reichsrath vertretenen Königreichen und Ländern gemeinsam zu bedeckende außerordentliche Heereserforderniß für die in Bosnien und der Herzegovina stehenden Truppen wird für das Jahr 1879 mit 30 Millionen Gulden festgestellt und in Folge dessen zu dem vorläufig bewilligten Betrage von 20 Millionen Gulden noch 10 Millionen Gulden votirt.“

* Die Unabhängigkeitspartei beschloß in ihrer heutigen Konferenz, aus Anlaß der Berathung des Budgets des Kultusministeriums dem Reichstage einen Antrag bezüglich der Religionsfreiheit und der Einführung der Civilehe zu unterbreiten, und die Modifikation des Gesetzentwurfes betreffs der Bürgerrechte zu urgiren.

Augenblick etwas sekant. Lieber wäre uns schon gewesen, wenn irgend ein menschliches Interesse die Voraussetzung zu dem Familienkonflikte gewesen wäre. Aus zwei Gründen. Erstens könnten wir uns leichter entscheiden, wenn unsere Sympathie sich zuwenden müße (am Ende kann ja das „neue System“ doch richtig sein und der junge Kämpfer, so männlich sein Betragen ist, hätte doch Unrecht) und zweitens brauchte, wenn die Voraussetzung unser Herz gleich gefaßt hätte, keine umständliche Motivirung angewendet zu werden, die der Novelle immer besser ansteht, wie dem Theaterstück. Aber in dem Augenblick, wo der alte Kämpfer betrunken vor die Ingenieure tritt und von den Zielen seines Sohnes spricht, wie dieser dazu kommt und, entsetzt über den traurigen Anblick, den sein Vater bietet, in liebevolle Vorwürfe gegen den Alten sich ergeht, welche diesen so erschüttern, daß er ernüchert wird und, seinen Unwerth erkennend, in Thränen ausbricht und reuig Besserung verspricht, das ist eine dramatische Szene, wie sie nur ein wirklicher Dichter hervorbringen kann und die dem Zuhörer den höchsten Respekt abnötigt. Lobe hat den Alten mit wahrer Kunst einfach und ergreifend dargestellt.

Die Liebe läßt sich durch Systeme nicht aufhalten. Karen Nils ist die erste, die zu Kämpfer zurückkehrt, nachdem sie sich überzeugt hatte, daß er nur Gutes gewollt. Sie, das überempfindliche Mädchen, fast eine Visionärin, wie wir deren in Björnson's Novellen oft begegnen, will mit Kämpfer fliehen; er denkt aber nicht an Flucht, er will seine Sache durchsetzen, umso mehr, als sich plötzlich im Reichstage für ihn eine mächtige Stimme erhoben hat. Der Generaldirektor, anfangs natürlich in höchster Wuth gegen den An-

* Der Finanzauschuß des Abgeordnetenhauses verhandelte in seiner heutigen Sitzung vorerst den von den Abgeordneten Szeniczey und Szabélyi betrefsend der Ordas-Fajser Donoregulirung gestellten Antrag und bestimmte zu diesem Zwecke die Ausnahme von 107.000 fl. in's Budget. Sodann wurde die Frage des Erfordernisses der inneren Administration Kroatiens verhandelt. In der Motivirung des Budgets sind hierzu 1.200.000 fl. bestimmt. Der Finanzminister wünscht, daß diese Frage von der Regnikolar-Deputation verhandelt und bis zur Entscheidung derselben 45 Prozent der gesetzlichen Einnahme eingestellt werden. Gegen den Antrag sprach Bela Lukács, für denselben Hegedüs und M. Wahrmann, worauf derselbe angenommen wurde. „Zur Hebung des Ackerbaues und der Landwirtschaft“ wurden schließlich 100.000 Gulden votirt.

* Die aus den einzelnen Referenten gebildete Central-Kommission des Abgeordnetenhauses verhandelte in ihrer heute Abends abgehaltenen Sitzung den Gesetzentwurf von der Quartirirung des Berliner Vertrages und acceptirte denselben auf Grundlage der Annahme der neun Sektionen, mit Eliminirung der Worte: „zur Kenntniß genommen“, einstimmig. Zum Referenten wurde Sigmund Perényi gewählt. In der Sitzung war auch Ministerpräsident Tisza anwesend.

Aus der österreichischen Delegation.

— Plenaritzung. —

In ihrer heutigen Plenaritzung erledigte die österreichische Delegation die Okkupationsvorlagen für 1878 und 1879. Bei der ersten wußte die Regierung die Ablehnung des Antrages des Budgetauschusses durchzusetzen, welcher die für Kommunikationszwecke verauszubenden 5 Millionen nicht bewilligen wollte; die Delegation bewilligt somit das Erforderniß pro 1878 in seiner ursprünglichen Höhe. Bei der zweiten Vorlage hielt der Brünner Delegirte Dr. Promber eine gelungene Rede, welche eine Reihe sehr treffender Bemerkungen über die Taktik der Regierung enthielt. Wir lassen den Bericht über den Verlauf der Sitzung hier folgen.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Okkupationsvorlage für 1878. Eine Generaldebatte findet nicht statt. Auch der erste Antrag des Budgetauschusses wird ohne Debatte angenommen. Derselbe lautet: „Die vom gemeinsamen Ministerium verhängte Auslösung der vom gemeinsamen Kriegsministerium anlässlich der orientalischen Ereignisse und insbesondere anlässlich der Okkupation Bosniens und der Herzegovina für Zwecke der Heeresverwaltung im Jahre 1878 — über den mit den allerhöchst sanktionirten Delegations-Beschlüssen vom 24. März 1878 bewilligten außerordentlichen Kredit von 60 Millionen Gulden — in Anspruch genommenen Betrages von 41.720.000 fl. wird — vorbehaltlich der feinerzeitigen Beschlußfassung über die Ergebnisse der Schlussrechnung — nachträglich genehmigt.“ Zum zweiten Antrag, lautend: „Ueber die von dem gemeinsamen Ministerium angelegte Bewilligung eines Nachtragskredites von 5 Millionen Gulden für die Bedürfnisse der Okkupations-Truppen in Bosnien und der Herzegovina während der Monate November und Dezember 1878 wird zur Tagesordnung übergegangen“, ergreift das Wort:

Del. Baron Pirquet, um nachzuweisen, daß diese 5 Millionen für dringend notwendige Kommunikationsmittel ausgegeben worden seien. Der Gedanke, die Kollbahn von Brod nach Sienica zu bauen, falle in die Zeit der Kriegführung, die Ausgabe müsse also als eine Heeresauslage betrachtet werden. Er stellt folgenden Antrag: „Dem gemeinsamen Kriegsministerium wird zur Bekämpfung des noch über den obigen Betrag von 41.4 Millionen beanspruchten außerordentlichen Heereserfor-

derbedürfnisses in Bosnien und der Herzegovina ein Nachtragskredit von fünf Millionen bewilligt.“

Del. Baron Eugerth äußert sich unter Hinweis auf die Elementarereignisse am Ende des vorigen Jahres im gleichen Sinne und meint, der Bestand der Kollbahn werde eine ausgiebige Reduktion des Truppenstandes in Bosnien ermöglichen.

Del. Dr. Ruzik polemisiert gegen die Vorredner. Referent Dr. Sturm weist nach, daß die Kollbahn zum Personentransport gar nicht geeignet und daß für dieselbe, wenn sie auch eine Militärbahn sei, dennoch die verfassungsmäßige Genehmigung durch die Legislativen erforderlich wäre.

Kriegsminister Graf Bylandt wiederholt seine Darlegung der Gründe, warum ein so hoher Verpflegungsstand in Bosnien aufgegeben wurde und motivirt sodann die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit der Auslagen für Kommunikationen.

Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wird der Auschufsantrag abgelehnt und der Antrag des Baron Pirquet bei namentlicher Abstimmung mit 35 gegen 22 Stimmen angenommen.

Es folgt hierauf die Verhandlung über die Okkupationsvorlage pro 1879. Zu derselben spricht

Del. Dr. Promber. Er erklärt den vom Finanzauschuß beschlossenen Abstrich von 5 Millionen für gerechtfertigt sowohl aus sachlichen, als aus finanziellen Gründen. Es handle sich um Bewilligung von Verwaltungsauslagen und Investitionen für ein fremdes Land: die im Budgetauschusse abgegebenen Erklärungen des Ministers des Aeußern enthalten nur eine theoretische Anerkennung der Kompetenz der beiden Parlamente, eine praktische Lösung der Frage ist damit nicht gewonnen. Denn einmal halte er eine weitere Ausdehnung der Kompetenz der Delegationen für gefährlich und dann habe der Minister des Aeußern seine Erklärung überaus verkurulirt. Die Unterscheidung zwischen offenen und nicht offenen Fragen lasse bezweifeln, daß die jetzige provisorische Wirtschaft forgesetzt werden solle, wenn die beiden Parlamente sich über die Einrichtung des Provisoriums nicht einigen können. Unklarheit und Unaufrichtigkeit der Regierung durchziehen alle Verhandlungen über die Orientfrage und auch heute gewinnt man noch immer den Eindruck, als ob die Regierung mit etwas hinter dem Berge halte. Redner ersucht schließlich den Kriegsminister, derselbe möge die im Budgetauschusse abgegebenen Erklärungen über die Zurückberufung der in Bosnien befindlichen Reservisten in der Plenaritzung wiederholen und schließt mit der Erklärung, daß er für die Auschufsanträge stimmen werde.

Del. Dr. Alac theilt mit, daß er aus den okkupirten Ländern Mittheilungen erhalten habe, wonach es mit der Verwaltung daselbst schlecht bestellt sei und selbst die Christen sich nach der Türkei zu rücheln. Das komme daher, weil man keinen Versuch mache, die Agrarfragen zu lösen, sondern die neue Ordnung auf das mohamedanische Element stütze.

Kriegsminister Bylandt fürchtet, er werde mit 30 Millionen das Auslangen nicht finden können. Er verspricht, bei der Reduktion im April sein Augenmerk auf die Reserveregimenter zu richten.

Der erste Antrag, welcher lautet: „Das außerordentliche Heereserforderniß für die Bedürfnisse der in Bosnien und der Herzegovina stehenden Truppen wird für das Jahr 1879 mit 30 Millionen Gulden festgestellt und hierfür zu dem bereits vorläufig bewilligten Betrage von 20 Millionen noch der weitere Betrag von 10 Millionen Gulden bewilligt“ wird hierauf angenommen. — Zum zweiten Antrag, lautend: „Die Regierung wird aufgefordert, die Okkupationsstruppen in Bosnien und der Herzegovina noch unter die von der gemeinsamen Regierung für das vierte Quartal 1879 in Aussicht genommene Anzahl zu vermindern und dieselben wo möglich auf den Friedensstand zurückzuführen“ ergreift

Del. Ritter v. Grodolski das Wort und erklärt, er und seine Landsleute könnten so lange, als der Berliner Vertrag nicht ausgeführt ist und Rußland die okkupirten Gebiete nicht geräumt habe, für eine Reduktion der Okkupationsstruppen nicht stimmen.

greifer, läßt die Klugheit vorherrschen; er verfehlt sich mit dem neuesten System Kämpfers und acceptirt es zum Theil, der Welt damit ein Beispiel großer Weisheit gebend; allerdings erst, nachdem Alle von ihm abgefallen, selbst sein alter Bureauchef, auf dessen Treue er Kirchen gebaut hätte. Ueberdies muß er sein Familiensystem reorganisiren, will er nicht Alle zusammen unglücklich machen. Den heftigen Sohn, die empfindsame Tochter und die arme Frau, ein Mutterbild beschränkter Gutmüthigkeit und Liebeshüchlichkeit; Frederik, statt die ihm bestimmte Tochter des Ministers zu heirathen, kann das Mädchen seiner Neigung nehmen und Karen ihren Auserwählten. Es ist wahr, die dramatische Erledigung geht etwas rasch, nachdem sich Björnson vier Akte hindurch nicht immer erinnert hat, daß er nicht geistvoller Novellist, sondern Dramatiker sein müsse. Es ist etwas stark für einen Akt, den Generaldirektor in seinem ganzen seelischen und öffentlichen Leben zu erschüttern, ihn ohne Freunde, ohne Trost und im Gegensatz zu seiner Familie, und gleich darauf alle Handlungen, die das ungestimmte Gemüth ihm dikirt, auszuführen zu sehen. Das ist zu viel verlangt und eine Sünde gegen die Dekonomie im Drama. Hätte Björnson Anfangs weniger von dem Buche des Kämpfer sprechen lassen und die einzelnen Phasen der Umwandlung mit weiser Eintheilung in frühere Akte und Szenen verlegt, dann wäre der Erfolg vielleicht ein ganz anderer gewesen, als er ihn thatsächlich errungen. Vielleicht, denn wir müssen schon an einem Publikum zweifeln, welches lachen kann, wenn der Sohn den Vater bittet, dieser möge die Mutter besser behandeln, die auf dem halben Wege der Herzensentwicklung geblieben, weil sie kein Liebespaar ent-

gegenkommen gefunden. Selten ist uns eine schönere und ergreifendere Sprache vorgekommen, wie die, welche aus dem Munde des jungen Frederik entströmt. Und wie interessant ist die Szene geschilbert, in welcher der alte Bureauchef den Direktor verläßt, auf den er all sein Vertrauen gesetzt hat! Freilich ist hier ein arger Besetzungsfehler geschehen. Der Bureauchef ist ein höchst eigenhüchlicher, verschlossener Mann, der eine einmal gefaßte Meinung nicht ohne die stärksten Erschütterungen aufgibt. Diese Rolle war im Stadttheater mit dem Komiker Tyrakt besetzt. Man soll zum Theile zwar auch die Eigentümlichkeit komisch wirken, aber in der Hauptsache ist sie ernst gedacht. In der großen Konfliktsszene und im letzten Akte glaubte das Publikum über die plötzlich ausbrechende Heftigkeit des bisher so schweigsamen und gemäßigten Mannes lachen zu müssen. Der Tyrakt ist ein Komiker, dachte es, folglich muß gelacht werden. Nichts ist falscher als das. Indessen trägt auch Björnson ein wenig die Schuld. Man versteht das Stück sowohl, wie den eigenen Charaktere erst, wenn man das letzte Wort gehört hat. Wie er sie zeichnet, die Ueberraschungen und Ausflürungen alle zum Schlusse zusammendrängend, weiß nur der feinere Kenner, wie dieses oder jenes Wort, dieser oder jener Charakterzug gemeint seien. Am Ende freilich ist Alles klar, sowie man sich schließlich so-gar einbildet, auch schon das neue System zu kennen, ob-gwar man etwas Eigenliches darüber nicht gehört hat. Von den Darstellern erwähnen wir außer Lobe noch Frau Schönfeld, welche mit köstlichem bezantem Humor eine alte Klatschbabe gibt, und Fräulein Weib, welche für die höchst heilige Rolle der empfindsamen Karen sehr schöne Züge in Bereitschaft hatte. II.

Graf **Andrássy** erwidert, die Resolution gehe von der Supposition einer friedlichen Entwicklung aus. Hierauf wird der zweite Antrag angenommen. Der dritte Antrag lautet: „Die Regierung wird aufgefordert, die für die militärischen Okkupationstruppen bewilligten Geldmittel unter keiner Bedingung zur Bestreitung von Administrations- oder Investitionsauslagen zu verwenden.“ Dr. v. **Grocholski** beantragt eine mildere, weniger apodiktische Stillföhrung. Die Delegirten **Demel** und **Sturm** erklären sich gegen diese Abänderung, letzterer unter Hinweis darauf, daß verfassungsmäßig die gemeinsame Regierung nicht berechtigt sei, für Verwaltungszwecke Vorschüsse anzurufen. Nach einigen Bemerkungen des gemeinsamen Finanzministers **Baron Hoffmann** wird der Antrag des Budgetausschusses angenommen, jener **Grocholski's** abgelehnt.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 11. März. —

Das Abgeordnetenhaus hat heute die Berathung des Budgets des Kommunikations-Ministeriums mit Ausnahme zweier in Schwere gelassener Titel zu Ende geführt und dann die Berathung des Budgets des Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel begonnen. Aus dem Verlaufe der Sitzung heben wir Folgendes hervor:

Präsident **Gyögyi** eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags mit der Annahme mehrerer eingelangter Petitionen. Unter diesen befindet sich auch die Petition des Bürgerclubs des Budapester sechsten Bezirkes, welcher bitter, daß die ungarische Sprache in den Elementarschulen zum obligatorischen Unterrichtsgegenstand erhoben werden soll.

Der Tagesordnung gemäß wurde dann die Spezialdebatte über das Budget des Kommunikations-Ministeriums in 21 Titeln in 30 Minuten erledigt.

Bei dem Titel über Regulirungsausgaben für nicht speziell genannte Flüsse verlangte **Csatár**, daß für die Regulirung des bei der Sicherheit und Gesundheit der Anwohner gefährdenden Sorofärer Donauarmes bald gesorgt werde. Minister **Péchy** erwiderte, es sei der Plan, diesen Donauarm zu einer regelmäßigen Wasserstraße umzugestalten; er werde ihn seinerzeit dem Hause vorlegen, bevor aber an den Bau der erforderlichen Schleusen gegangen werden kann, müssen erst die notwendigen Schutzdämme aufgeführt werden.

Bei dem auf die Ausbildung technischer Individuen bezüglichen Titel (3000 fl.) beantragte **Andreas Gyögyi**, die für den Eisenbahnfürs der Budapester Handelsakademie bisher gewährte Subvention von 1500 fl. zu streichen, weil die Böglinge dieses im Ganzen nur viermonatlichen Abendurses, wenn sie nicht noch anderweitige Studien und Prüfungen machen, von den Eisenbahnen nicht in Dienst genommen werden. Es sollte diese Summe lieber zu Reispensionen für Techniker verwendet werden. Nach einer kurzen Diskussion, in welcher namentlich **Wahrmann** die Handelsakademie und deren Leistungen in Schutz nahm, wurde **Gyögyi's** Antrag abgelehnt.

Bei dem die Donaueregulirung bei Budapest betreffenden Titel sind unter Anderem für die Inspektion 15,000 fl. präliminirt. **Ernst Simonvi** und **Madarás** beantragten die Streichung dieses Titels; **Csatár** aber beabsichtigte den Schleusenwärter am Sorofärer Querdamm, die Schleuse nur dann geöffnet zu haben, wenn die Anwohner des Sorofärer Armes sein Herz durch Befestigung erwiderten. Uebrigens meinte er, daß die Inspektionsbeamten wohl ihren Gehalt beziehen, aber nichts leisten. — **Nikolaus Jantovics** nimmt die Inspektionsbeamten in Schutz und erklärt, daß der Schleusenwärter sich gar nicht beim Schleusenwärter befinde. — **Csatár** beharrt bei der Behauptung, daß das zeitweise Oeffnen der Schleuse von den Anwohnern nur durch Geschenke erlaubt werden konnte. — Minister **Péchy** hält die Angaben des Vorredners für nicht glaublich; wenn aber **Csatár** um einen derartigen Mißbrauch gewußt habe, hätte er sich an den Minister wenden sollen; die Mißhilfe wäre dann nicht ausgeblieben. — Die Majorität votirte das Präliminare.

Dann folgte Titel 4 der Investitionen: „Für die südwärts von Szegrad auszuführenden Theißdurchstiche 700,000 fl.“ Bei diesem Titel beantwortete Minister **Péchy** die jüngst gestellte Interpellation des Abgeordneten **Gedeon Rohonczy**. Der Minister führte an, was er in Betreff der Dammbücke an der Bodrogköz, dann bei Sarud und Taszony, sowie in Betreff des Michs-Dammes angeordnet hat. Dann fuhr er folgendermaßen fort: „Eublich erfuhr ich auch, von welcher Gefahr Szegedin bedroht sei. Ich habe meine ganze Kraft zur Abwendung dieser Gefahr angewendet. (Lebhafte Beifall.) In Szegedin befinden sich meine Ingenieure und verschiedene andere meiner Organe, dann der Regierungskommissär des Ministeriums des Innern. Nach fleißiger, planmäßiger und in einander greifender Arbeit, die mit größter Anstrengung Tag und Nacht fortgesetzt wurde, haben sie es dahin gebracht, daß Szegedin heute, wenn nicht ein außerordentlicher Sturm oder ein anderer außerordentlicher Unfall dazwischen kommt, als gerettet betrachtet werden kann.“ (Lebhafte Beifall.) Der Minister wiederholte hierauf, er befinde sich den Schutzdamm-Gesellschaften gegenüber in einer schwierigen Lage; in der Stunde der Gefahr erwarten sie Alles von der Regierung, wenn aber die Gefahr vorüber ist oder erst bevorsteht, sehen sie den Maßnahmen der Regierung ihre Autonomie entgegen. Dem müsse durch ein Gesetz abgeholfen werden. (Beifall rechts.) Nach dieser Abweichung erklärt der Minister ferner, er habe alle Staatsingenieure, die bei verschiedenen Flüssen verwendet waren, für die Lage der Gefahr nach Szegedin dirigirt; auch sendete er einige junge Männer hin, damit sie ihre dort zu sammelnden Erfahrungen bei künftigen ähnlichen Unglücksfällen verwerthen können. (Lebhafte Beifall.) Südwärts von Szegedin ist es den Regierungskommissären **Hertelady** und **Nikolits** bisher gelungen, die Ueberschwemmungsgefahr hintanzuhalten. Geldunterstützungen zu gewähren, sei der Minister nicht in der Lage, da bei der Feststellung des Budgets eine so große Kalamität

nicht vorausgesehen werden konnte. Was die in Zukunft durchzuführenden Regulirungsarbeiten betrifft, läßt der Minister Pläne zur Regulirung der Donau, der Theiß und aller größeren Flüsse vorbereiten; die Ausführung dieser Pläne wird aber mit großen Schwierigkeiten und Kosten verbunden sein. Darüber wird seinerzeit die Weisheit der Legislative zu entscheiden haben. Vorläufig wird es notwendig sein, um in nächster Zeit einer Wiederholung der Wassergefahr vorzubeugen, das Strombett der Theiß an bestimmten Stellen ausbaggern und gewisse Durchstiche weiter ausbilden zu lassen. Der Minister wird diesbezüglich vielleicht noch im Laufe dieses Jahres eine Vorlage machen. Auf den letzten Punkt der **Rohonczy'schen** Interpellation erwidert der Minister, daß er bereit sei, für die weitere Ausbildung des nächst Lörök-Bece befindlichen Durchstiches Sorge zu tragen.

Gedeon Rohonczy nimmt die Beantwortung seiner Interpellation im Allgemeinen mit Befriedigung zur Kenntniß, nur bemerkt er, daß die Regierung den Schutzdammgesellschaften finanzielle Unterstützungen nicht versagen sollte, weil die Erhaltung der Schutzdämme zugleich den Staat davor sichert, daß die betreffenden Gegenden für 2-3 Jahre ihre Steuern nicht zahlen können. Er hält die bisherigen Theißregulirungsarbeiten für verfehlt und nachtheilig; die Entsendung einer Kommission zur Feststellung der erforderlichen Korrektivarbeiten sei unbedingt notwendig. Schließlich bringt er, damit der Minister bei der Durchführung der Durchsticharbeiten im südlichen Theißgebiet nicht durch Geldmangel gehindert werde, den Beschlusentwurf ein, daß der Minister ermächtigt werden soll, eventuell selbst einen Theil der unter diesem Titel erst in das Budget für 1880 einzustellenden 700,000 fl. schon heuer zu verwenden.

Minister **Péchy** bemerkte, im Nothfalle stünde ihm ja auch ohne diesen Antrag der Weg einer Nachtragskreditforderung offen.

Zur Aufklärung des Vorschlags wird **Rohonczy's** Antrag zur Berichterstattung an die Finanzkommission gewiesen.

Im weiteren Verlaufe der Budgetberathung wurde der auf die Eisenbahn **Délya-Vinkovce** bezügliche Titel, hinsichtlich welcher dem Hause schon ein Gesekentwurf vorliegt, vorläufig in der Schwere gelassen.

Das Präliminare der Staatsbahnen und der ararischen Maschinenfabrik wurde den Anträgen der Finanzkommission gemäß votirt. Bezüglich der Maschinenfabrik forderte **Paul Hoffmann** den Minister auf, dafür zu sorgen, daß sie den Gewerbetreibenden nicht in überflüssiger Weise Konkurrenz mache. Der Minister sagte dies zu.

Hierauf wurde das Budget des Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel in Berathung gezogen, wobei das Haus die ersten acht Titel — mit Ausnahme des dritten (Förderung landwirtschaftlicher Zwecke), der auf morgen verschoben wurde — ohne weitläufige Debatte erledigte, ja der auf das Geschäftswesen bezügliche sehr bedeutende Titel wurde heuer ohne jede Bemerkung votirt. Erwähnenswerth ist, daß **Bogdan Zalat** die Patenttagen mehr ausgeübt wissen wollte und daß auf Anregung des Abgeordneten **Mutics** Minister **Baron Kemény** die Nothwendigkeit der Errichtung einer höheren landwirtschaftlichen Lehranstalt im Süden Ungarns zugab und daß der Ausführung dieser Idee nur die mäßige Finanzlage im Wege stehe.

Schluß der Sitzung um 10 Uhr.

Ausland.

Budapest, 11. März.

Zur Tagesgeschichte.

Die Anklageakte gegen das französische Ministerium vom 16. Mai, welche der Abgeordnete **Briffot** am 8. d. M. in der Deputirtenkammer in der Form eines Berichtes der ausgesendeten Enquete-Kommission verlas, bildet ein umfangreiches Operat von 120 Seiten; zehn Seiten füllen allein die angeführten schuldhaften Thaten, welche dem angeklagten Kabinete vorgehalten werden. Wir finden darin angeführt die Verjuche dieses Kabinetes, durch eine gesellige Kammer im Vereine mit dem Senat die Verfassung und dadurch die Republik zu stürzen. Schritt für Schritt folgt der Bericht den hierauf bezüglichen Maßnahmen der angeklagten Regierung; die Umtriebe vor und bei den Wahlen, die Verfolgung selbst der gemäßigtesten Republikaner, die Vorbereitungen zur Herstellung des persönlichen Regiments, der Diktatur des Präsidenten der Republik, die übermäßige Verzögerung mit der Ausschreibung der Neuwahlen bilden die Gruppe jener Anklagen, welche das Kabinete **Brogie-Fourton** der Angriffe auf die Konstitution beschuldigen. Eine zweite Gruppe wird dann als „Verletzung der Gesetze“ bezeichnet. Es sind hier angeführt die Erneuerung der Generalräthe, die Einschränkung der Zeitungskolportage und zahlreiche andere Thaten. Es folgen hierauf weitere Anklagen der Minister über den sträflichen Mißbrauch, den sie durch Beeinflussung und Einschüchterung der öffentlichen Beamten, durch willkürliche Versezungen und Entlassungen derselben, sowie durch Pression auf die Richter ausgeübt haben. In mehr als 3000 Prozeffen mußten die Gerichtshöfe der ministeriellen Politik zu Diensten sein. Die gouvernementalen Blätter genossen besonderer Privilegien, die Börse wurde gemißbraucht, oppositionelle Personen mit willkürlichen Verhaftungen verfolgt. Mit besonderer Ausführlichkeit behandelt dann der Anklage-Bericht das „Komplot“ des abgetretenen Kabinetes **Brogie-Fourton** und des ihm folgenden Kabinetes **Rochebrouet**. Mit dramatischer Lebendigkeit werden hier die Einleitungen und Vorbereitungen zu diesem Komplot in den ersten Tagen des Dezember 1877 geschildert und sodann in den „Konfessionen“ die gravirendsten Anklagen zusammengefaßt. Trotz der Schwere dieses Berichtes und trotz der Schwere der hier vorgebrachten Anklagen, welche das Verbrechen des Hoch-

verraths und des Umsturzes der Verfassung erheben, wird die Majorität der französischen Deputirtenkammer diese Anklageakt verwerfen. Die Majorität der Kammer ist entschlossen, in dieser Frage der Regierung zur Seite zu stehen. Im anderen Falle stünde eine unabsehbare Krisis bevor, welche die inneren Zustände Frankreichs in bedenklichster Weise erschüttern könnte. Die Minister vom 16. Mai haben allerdings Arges geplant und versucht, allein vom Buchstaben des Gesetzes sind sie nicht abgewichen. Darum gestehen selbst Mitglieder der äußersten Linken zu, daß die Anklage fallen gelassen werden müsse. Jedoch gebrandmarkt sind die Jajeurs des 16. Mai und ihre Helfershelfer für alle Zeiten.

Die Notablen-Versammlung in **Tirnowa** wird Totleben während seiner Anwesenheit in Tirnowa eine Abreise überreichen. In dieser Adresse wird betont werden, daß Bulgarien auch ferner auf die russische Unterthückung rechne.

Nach Meldungen **Neuf Pascha's** aus **Udrinopol** bieten die dort weilenden russischen Militär- und Civilbehörden Alles auf, um der Re-Institution der türkischen Verwaltung gegenüber den Renitenzversuchen der bulgarischen Bevölkerung Vorschub zu leisten und die türkischen Autoritäten bis zum Eintreffen der türkischen Truppen, deren Vorrückung nur langsam vor sich geht, wirksam zu schützen. Uebrigens sind nach einer neueren Meldung bereits sechs türkische Bataillone in **Udrinopol** eingerückt und von der Bevölkerung gut aufgenommen worden.

„Daily Telegraph“ erfährt, daß die englische Flotte unverzüglich das **Marmara-Meer** verlassen und bis auf Weiteres in der **Besika-Bai** bleiben werde. — Für den immerhin möglichen Fall, daß der gegenwärtig beurlaubte englische Botschafter, **Sir Austin Layard**, aus Gesundheits-Rücksichten auf seinen Posten nach **Konstantinopel** nicht mehr zurückkehren sollte, bezeichnet man in den diplomatischen Kreisen der türkischen Hauptstadt den gegenwärtigen englischen Botschafter in Berlin, **Lord Dodo Russell**, als seinen wahrscheinlichen Nachfolger.

In einer am 9. d. M. Abends stattgefundenen vertraulichen Sitzung der rumänischen Kammer in **Bukurest** erklärte der Ministerpräsident **Bratiana**, daß der Berliner Vertrag nur das Prinzip der Gleichheit aller Religionen bekenntnisse statuiert habe. Dieses Prinzip werde von Rumänien angenommen. Dagegen werden die nationalen und ökonomischen Interessen vor einer Juden-Überschwemmung durch Spezialgesetze gesichert werden müssen. In Folge dieser Erklärung des Ministerpräsidenten ging, wie gemeldet, der Antrag auf eine nichtmotivirte Resolution mit Majorität durch. — Das rumänische Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, durch welches die Stadt **Sulina** als Freihafen erklärt wird. In Gemäßheit dieses Dekrets sind alle Gegenstände und Waaren, welche zu Wasser in **Sulina** eingeführt werden, von Zollabgaben befreit; die für Rumänien bestimmten Waaren sind bei dem Austritt aus **Sulina** zu verzollen. Das Dekret tritt am 13. d. in Kraft.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 11. März.

* **Der hauptstädtische Verein** beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit dem einzigen Gegenstande der morgigen außerordentlichen Generalversammlung des Municipalausschusses: der Hilfeleistung für **Szegedin** und **Umggebung**, und erklärte sich einstimmig für die Annahme des bekannten Magistratsantrags. Auf Antrag **Dr. G. M. e's** wurde dem auf den Szegediner Dämmen arbeitenden wackeren Militär protokollarisch der Dank ausgedrückt. Die Mitglieder **Karl Deutsch** und **Koloman Brázay** spendeten 50 fl., respektive 100 fl., zur Hälfte für Szegedin, zur Hälfte für **Dorozsma** und die übrigen unbedirnten Ortschaften.

* **Israelitischer Friedhof in Ofen.** Eine gemischte Kommission, bestehend aus dem Magistratsrath **Paul Havas**, Oberphysikus-Stellvertreter **Dr. Adolph Scherman** und Delegirten der Ofener israelitischen Gemeinde, haben heute Vormittags einen Platz nächst dem Christinenstädter Friedhofe zur Anlage eines neuen israelitischen Friedhofes bestimmt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 11. März.

* **Wetterbericht.** Heute Morgens war der Himmel bedeckt und es wehte ein ziemlich frischer Nordwestwind; gegen Mittag kam zeitweise die Sonne zum Vorschein, Nachmittags hatten wir wieder trübes Wetter und es fiel ein sanfter Regen. Die Temperatur hat sich wenig verändert, das Thermometer zeigte Mittags 11 Gr. R. Das Barometer ist auf 760 Mm. gefallen.

* **Auszeichnung.** Se. Majestät hat dem pensionirten Bergath und Reichstags-Abgeordneten **Karl Stoll** als Anerkennung seiner mehr als 40jährigen treuen und erfolgreichen Dienste und seines gemeinnützigen Wirkens den Orden der **Eisernen Krone** dritter Klasse verliehen.

* **Richter-Ernennungen.** An der **Maros-Bárány** hofler f. Tafel wurde von Sr. Majestät der dortige Erbschaftsrichter **Karl Zilés** zum ordentlichen Richter ernannt. Ferner wurden von Sr. Majestät ernannt zu Richtern: und zwar beim **Kaposvárer** Gerichtshof der **Deveszerer** Bezirks-Unterrichter **Michael Somogyi** und beim **Gröszkereker** Gerichtshof der **Gröszkerei** Unterrichter **Oskar Kühnel**; zu Bezirksrichtern: und zwar beim **Klaujenburger** Landgericht

der Unterrichter des Klausenburger Stadtbekirzgerichtes Emil Ziegler und beim Nagylater Bezirksgericht der Kna-Mahner Unterrichter Koloman Barab...

In die Aufsichtskommission des ungarischen Landes-Gewerbevereins, welche unter dem Präsidium des ungarischen Nationalmuseum-Direktors steht, wurden vom k. ung. Kultus- und Unterrichtsminister im Sinne des §. 9 der provisorischen Statuten ernannt...

Frau Liszt ist gestern Nachmittags in Begleitung des Grafen Géza Zichy in Klausenburg eingetroffen und wurde am dortigen Bahnhofe von einer großen Volksmenge sympathisch empfangen...

Die Jugend und die Szegediner. Die lebhafteste Theilnahme, welche der heroische Kampf Szegedins in der Hauptstadt erweckt, hat insbesondere bei der begeisterungsfähigen Jugend die Idee der thatkräftigen Hülfeleistung wachgerufen...

Theresienstadt - Gießbethstadt. Der Bürgerklub des siebenten Bezirkes beschloß in seiner gestern abgehaltenen Plenarsitzung, an den Vizebürgermeister Karl Gerlóczy, als an den Präsidenten der Kommission für die Erbauung der neuen Theresienstädter Kirche, eine Deputation mit der Bitte zu entsenden...

Graf Reichor Lonyay ist zu der morgen abzuhaltenden Generalversammlung der Interessenten des Zrubadungsgebietes der Nyir-Innerwässer nach dem Szabolcser Komitate abgereist.

Ein Fürst wird gesucht. Fürst Boris Czertovinsky hat vor zwei Jahren im Palais des Grafen Eduard Karolyi eine Wohnung gemiethet, die bis heute noch unbezahlt ist.

Gegen das hiesige Telegraphenamt geht uns die nachstehende Klage zu: Seit dem 1. d. sind auf dem hauptstädtischen Telegraphenamt neue Rezipieblankets in Verwendung und seit diesem Tage sparen sich die Herren Beamten die Mühe, die Stunde der Aufgabe des Telegramms in dem Rezipie ersichtlich zu machen.

Trauung des Fräulein Antonie Link. Heute Vormittags fand im Wiener isr. Tempel die Trauung des Fräulein Antonie Link, ehemaligem Mitglied des Carl-Theaters, mit dem Direktor der allgemeinen Depositenbank in Wien, Herrn Adolph Dessauer, statt.

Der Kompositour Goldmann ist, auf der Rückreise von Italien begriffen, in Genua an einem typhösen Fieber erkrankt. Sein Zustand ist indeß kein gefährlicher und ist Hoffnung vorhanden, daß er in vierzehn Tagen genesen sein werde.

Die Steuerbemessungs-Kommissionen verhandeln morgen, Mittwoch, den 12. d. M., die Erwerbsteuer dritter Klasse der unter nachstehenden Hausnummern konfribirten Parteien: Erster und zweiter Bezirk (Christinenstadt) von 461 bis zu Ende; dritter Bezirk (Meußtadt) von 250 bis zu Ende; vierter Bezirk (Innere Stadt) von 371-410; fünfter Bezirk (Leopoldstadt) von 102-107; sechster Bezirk (Theresienstadt) von 1233-1273; siebenter Bezirk (Theresienstadt) von 393-398; achter, neunter und zehnter Bezirk (Josephstadt, Franzstadt und Steinhilber) von 1038 bis 1100.

Ein brutaler Akt. Den „Magyar Lapok“ wird aus Jpolyság telegraphirt: Der dortige Advokat Gustav Paczola wurde gestern Nachmittags von Oskar Vánka, Paul Lukács und Kazay unter dem Thor des Komitathauses überfallen und mit Messerschneiden traktirt.

einen jungen, tüchtigen Advokaten einer wichtigen Ursache halber im Duell tödtete, zu drei Monaten Arrest verurtheilt, jedoch kurz nach seinem Strafantritte begnadigt wurde.

Probefeleuchtung mit elektrischem Licht. Architekt Nikolaus Jbl hat die Mitglieder der Siebener-Baukommission und mehrere Fachleute zu einer Probefeleuchtung eingeladen, die er mit elektrischem Licht am kommenden Freitag, Abends 8 Uhr, auf dem Calvinplatz veranstalten wird.

Verurtheilter Raubmord. Der 18 Jahre alte Bagabund Paul Morocz wurde vor acht Tagen aus dem Arbeitshaus entlassen. Er suchte sofort seine in der Kontigasse Nr. 23 wohnhafte Mutter auf, die jedoch dem unverbesserlichen Burschen die Unterkunft verweigerte. Die in demselben Hause wohnhafte Witwe Rosalia Kammeresberger gab dem Burschen Quartier, um einer Beschüßer bei sich zu haben.

Selbstmord aus verletztem Ehrgefühl. Aus Ungvár wird der Raichauer „Pannonia“ berichtet, daß daselbst der erst 19jährige Infanterist und Einjährig-Freiwillige Bela Polak eine Kugel auf sich abfeuerte, die, ihren Weg nach dem Herzen verfehrend, in den Bauch einbrang und den Tod des unglücklichen jungen Mannes erst nach Stunden der furchtbarsten Qualen herbeizuführen vermochte.

Die Wiener Polizeidirektion und die Wucherer. Wie wir in Wiener Blättern lesen, hat sich der dortige Polizei-Präsident, Ritter v. Marx, veranlaßt gesehen, an die Leiter sämtlicher Bezirks-Kommissariate eine Instruktion zu richten, in welcher er auf das gewissenlose, mitunter verbrecherische Treiben der Wucherer hinweist und zugleich die Chefs der Kommissariate auffordert, mit unnachlässlicher Strenge gegen diese Sorte von Menschen vorzugehen.

veranlaßt, das erwähnte Dekret an die Bezirksleiter zu richten. In diesem Dekrete wird darauf hingewiesen, daß der Polizeidirektion in letzter Zeit Fälle von Uebervortheilungen zur Kenntniß gelangt sind, welche sich „Geldverleiher“ zu Schulden kommen ließen. Die Affaire Zmelski, welche das peinlichste Aufsehen in der Residenz erregte, habe ein grelles Streiflicht auf das Treiben der Wucherer geworfen und gegen solche gewissenlose Menschen, welche das Wohl Einzelner und ganzer Familien gefährden und untergraben, mit allen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln vorzugehen und das Gesetz in rigorosester Weise anzuwenden, erachtet die Wiener Polizeidirektion als ihre Pflicht.

Gewonnener Hochzeitsschmaus. Bei der großen französischen National-Lotterie war auch ein Diner für dreißig Personen, zu dreißig Francs per Kopf, zu gewinnen. Bis vor wenigen Tagen glaubte man, der Besitzer des betreffenden Loses wolle sich gar nicht melden. Nun hat aber, wie wir im „Gantois“ lesen, der glückliche Gewinner bereits seine Anwartschaft angemeldet. Es ist dies ein Bauer aus Berry, welcher direkt heirathet, um mit 28 Gästen in einem vornehmen Pariser Restaurant sein Hochzeitsschmaus halten zu können. Der Hotelier wurde bereits von der Ankunft der Gäste verständigt.

Ein verschwundener Advokat.

Budapest, 11. März. (Orig.-Mittheilung.) Einer der Veteranen des Budapester Advokatenstandes, der in den weitesten Kreisen bekannte und geachtete Advokat und gewesene Reichstags-Abgeordnete Lúsz Mácay, ist seit gestern Morgens spurlos verschwunden, und die zu unserer Kenntniß gelangten näheren Umstände deuten darauf hin, daß der Verschollene gegenwärtig höchst wahrscheinlich nicht mehr unter den Lebenden weilt. Die Details des bedauerenswerthen Falles sind folgende:

Mácay — ein alter Herr von ungefähr 62 bis 63 Jahren — lebte volle vierzig Jahre in intimer Freundschaft mit dem im Juni vergangenen Jahres verstorbenen Advokaten und Hauseigentümer Samuel Németh. Seit dem Tode seines Freundes bemühtigte sich Mácay's eine fränkische Melancholie, er wurde trübe, tiefsinnig, suchte die Einsamkeit, und im Verkehr mit der Familie seines verstorbenen Freundes sprach er immer und immer von dem Letzteren, „dem er bald nachfolgen müsse“. Hiezu gesellte sich im November des letzten Jahres ein Herzleiden, das sich Mácay in Folge einer Erkältung zugezogen. Im Gespräche mit seinen Freunden, deren er „aus der guten alten Zeit“ eine große Anzahl besaß, verließ er seinem Lebensüberdruß wiederholt Ausdruck und in allen seinen Reden wiederkehrte stets der Refrain, daß die Wellen der Donau seit seiner frühesten Jugend auf ihn eine besondere Anziehungskraft geübt haben und er im Wasser sein Grab finden werde.

Mácay lebte in jüngster Zeit im Németh'schen Hause, Stationsgasse Nr. 1, wo er, als Junggehilfe, eine häßliche Wohnung innehatte und, von Advokaturgeschäften zurückgezogen, sich vorzugsweise mit der Verwaltung der Hinterlassenschaft seines verstorbenen Freundes beschäftigte. Gestern Früh entfernte er sich aus seiner Wohnung, auf seinem Tische zwei Briefe (an einen entfernten Verwandten und einen Freund, den Advokaten Franz Heller), sowie einen offenen Zettel zurücklassend, in welchem er ersuchte, die beiden Schreiben an die Adresse zu bestellen. In dem Briefe an den Advokaten Heller nahm Mácay von seinem alten Freunde rührenden Abschied, erklärte, daß ihn die Welt nicht mehr freue, daß er nicht länger leben wolle und seinen Tod in der Donau suchen werde. In der Wohnung des Verschollenen fand man auf einer Photographie Németh's von des Ersteren Hand die Worte: „Ha veled nem élhetek, nem elek többé“ (wenn ich nicht mit Dir leben kann, mag ich nicht mehr leben). Herr Heller erstattete sofort die polizeiliche Anzeige, von Seite der Behörde wurden Nachforschungen eingeleitet, Agenten ausgesandt, die Behörden verschiedener, an der Donau gelegenen Ortschaften von dem Falle telegraphisch avisirt; bis heute Abends wurde jedoch von dem Verschundenen nicht die geringste Spur gefunden. Es wird angenommen, daß derselbe die Absicht hegte, am oberen rechten Donauufer seinem Leben ein Ende zu bereiten, da im Laufe des gestrigen Tages von ihm an einen Bekannten auch aus Altöfen ein Abschiedsbrief einlangte.

Mácay war in der Legislaturperiode 1865/68 Vertreter eines im Varser Komitate gelegenen Bezirks im Reichstage, wo er stets zur Deakpartei zählte. Als Advokat gehörte er der alten Schule an und mehrere Richter an den höheren Gerichtshöfen waren seine Universitäts- und Juraten-Kollegen. Sein milde, freundlicher Charakter, der freimüthige, wohlwollende Grundzug seines Wesens machten ihn bei Groß und Klein beliebt — auch bei „Klein“, denn als langjähriger Präses des Theresienstädter Schulstuhles ließ er die Kleinen gar oft zu sich kommen, herzte und liebte sie und beschenkte sie reichlich.

Der Fall erregt lebhafteste Theilnahme und aus den Kreisen der Abgeordneten, der Advokaten und Richter gingen heute bei den Familien Németh und Heller zahlreiche Erkundigungen ein, ob von dem Verschollenen irgend eine Spur gefunden worden sei. Die

Anfragen mußten leider verneint werden. Die finanziellen Verhältnisse Mácay's waren sehr günstiger Natur.

Theiß-Überschwemmung.

Budapest, 11. März. Der Kampf Szegedins währt noch immer, die Chancen des Sieges ändern sich täglich, stündlich. Noch am Abend wurde die Rettung der Stadt als positiv hingestellt und während wir diese Zeilen schreiben — kurz nach Mitternacht — erhalten wir eine Depesche, die uns die betrübende Mittheilung bringt, daß ein heftiger Orkan die Resultate der bisherigen Kämpfe zu vernichten droht. Hoffentlich wird bereits die nächste Depesche eine Wendung zum Bessern signalisiren. — Die Telegramme unseres Spezial-Berichterstatters lauten wie folgt:

Szegedin, 11. März, 4 Uhr Nachmittags. Nach einer ruhigen Nacht, welche ohne besorgnißerregende Momente abgelaufen und demzufolge eine günstigere Wendung der Situation hoffen ließ, erwachten wir heute zu einem stürmischen Tag mit allen Schrecken der letzten 24 Stunden. Seit 10 Uhr Vormittags weht ein heftiger Sturmwind, welcher riesige Wellen gegen den Damm peitscht und die Krone des Dammes bespült. Solchem gewaltigen Wellenschlag ist der seit vier Tagen unter dem Drucke einer 25 Fuß hohen Wasserfäule stehende Damm unmöglich gewachsen, demzufolge der gestrige Hoffnungsstimmner heute begründeter Besorgniß weichen mußte. In der Mittagstunde traten bereits die drohenden Folgen des Sturmwindes ein. 20 Meter links vom Stationshause stürzte nämlich die Dammkrone samt den Piloten auf zwei Fuß Breite und acht Fuß Länge ein. Das verzweifelte Umherrennen der Ingenieure und Arbeiter gab beredtes Zeugniß von der ersten Situation. Sofort wurden Pioniere zur Stelle kommandirt und mit gesteigerter Anstrengung sind Hunderte Hände auf dieser einzigen Stelle bemüht, die Gefahr abzuwenden; aber auch andere erwähnte Stellen können bei andauerndem Wellenschlage nicht intakt bleiben, da der Grund bereits durchfeuchtet und mit Siderwasser getränkt ist. Bei Tag kann jedoch, da man Alles sieht, Abhilfe getroffen werden; wenn hingegen der Sturmwind sich bis in die Nacht nicht legt, ist die Hoffnung auf eine Erhaltung des Dammes verloren. Von diesem Umstand hängt nun Alles ab, denn thätig ist Jedermann, bei dem noch die physische Kraft durch die übermenschlichen Anstrengungen der letzten Tage nicht erschlaft ist.

Szegedin, 11. März, 4 Uhr 40 Min. Nachmittags. Pioniere fahren in Pontons nach Dorozsma, um die Einwohner zu retten. Die Bewohner flüchteten auf den erhöhten rückwärtigen Theil der Stadt und führen neue Dämme auf. Die Verzweifelten sind gegen Jedermann mißtrauisch, da sie glauben, man wolle ihren Schutzdamm durchschneiden und wehren gewaltsam jede Annäherung ab. Das Elend ist sehr groß. Die Wassermessungen können wegen des ununterbrochenen heftigen Wellenschlages nicht genau vorgenommen werden, es scheint aber seit Morgens wieder gestiegen zu sein; wie das trotz so vieler Durchstiche möglich ist, kann Niemand erklären.

Szegedin, 11. März, 6 Uhr Abends. Der hiesige Magistrat hat Vormittags beim Ministerium um ein Anlehen von hunderttausend Gulden telegraphisch angefragt, da kein Geld vorhanden ist, um die Arbeiter zu bezahlen. Kein einziger Regierungs-Kommissär war bis zur Stunde bei den Dämmen zu sehen. Die Erbitterung gegen die Unthätigkeit dieser Herren, die Alles auf die Bevölkerung wälzen wollen, ist groß.

Szegedin, 11. März, 7 Uhr 15 Min. Abends. Seit 4 Uhr Nachmittags hat sich die Lage wieder um ein Gerings gebessert, da der Sturm sich einigermassen gelegt und der Wellenschlag abgenommen hat. Die Einbruchsstelle vor dem Stationshaus ist nach Möglichkeit ausgebessert und eine Abtheilung Pioniere arbeitet an der Dammerweiterung. Am äußeren und inneren Rande des Dammes werden 3-4 Klafter lange Pfosten eingeschlagen und mit Sandsäcken ausgefüllt, überhaupt ist der ganze Bahnhofsdammbereich bereits an beiden Rändern pilotirt, ununterbrochen wird Erde zugeführt und eingestampft, trotzdem magt man selbst in die kolossalen Schutzarbeiten, angehts des ungestümen Elementes, nur wenig Vertrauen zu setzen. Die Stadt bietet immer daselbe traurige Bild, da Jedermann weiß, daß Szegedin seiner tiefen Lage halber, falls eine Katastrophe eintritt, unbedingt vernichtet wird. In

der Stadt gibt es nur wenige Punkte, die vom Wasser verschont bleiben, demnach werden Delogirungen von Amtswegen nicht vorgenommen. Sämmtliche Kirchen sind mit Möbelstücken vollgepropft und in den Wohnungen ruht Alles auf hohen Gerüsten. Die Spitzen der Stadt thun ihr Möglichstes und unter Anderen ist auch Oberrabbinder Löw unermüßlich auf den Dämmen thätig, mit Umsicht die Arbeiten überwachend. Die Mitglieder der Budapester Rettungs-Kommission, unter denen sich auch der englische Konsul und der Korrespondent der „Daily News“ befinden, erwiesen sich nützlich, indem sie vorläufig an den Dammarbeiten wacker mitthun. Zur Rettung stehen der Kommission fünfzig Rähne zur Verfügung. Um 5 Uhr sind aus Droscház und Várfahely abermals 600 Arbeiter angekommen. Kräfte wären demnach ausreichend, wenn nur auch in der Nacht die Witterung ruhig bliebe. Vom Ugyöer Fundationsgebiete wird eine Abnahme des Wassers gemeldet; am Bahnhof steht es noch immer konstant.

Szegedin, 11. März, 10 Uhr Nachts. Gewitterschwere Wolken bedecken das Firmament und ein rasender Sturmwind tobt durch die Luft. Was dies für Szegedin bedeutet, kann nur ermeßeln, wer an der Stelle des Unglückes weilt. Nach friedlichem Nachmittage ist ein unheilverkündender Abend hereingebrochen. Längs der Dämme entrollt sich ein schauerliches Bild. Der seit einer Stunde tobende Orkan übersteigt an Heftigkeit um Vieles den vormittägigen. Törende Wellen erschüttern den Damm, so daß jeden Augenblick Theile von morischer Erde abbröckeln. Dabei ist die Nacht erschreckend finster und ist jeden Moment ein heftiger Regenguß zu erwarten. Die Verzweiflung und Aufregung ist allgemein, Jedermann hält die Lage bei andauerndem Sturme für hoffnungslos.

Szegedin, 11. März, 10 Uhr 40 Min. Nachts. Die Gefahr hat den Höhepunkt erreicht; der Sturm tobt immer fort mit unbezähmbarer Gewalt. Der Schrecken unter der Bevölkerung übersteigt alle Begriffe; Alles ist auf den Beinen; die Straßen sind von Menschen gefüllt, da in der Stadt das Gerücht von einem stattgehabten Wassereinbruch verbreitet ist. Dies ist bis zum Moment jedoch nicht geschehen.

Szegedin, 11. März, 10 Uhr 45 Min. Nachts. Die Wasserwellen von über zwei Fuß Höhe schlagen mit solcher Gewalt auf den Damm, daß die dort beschäftigten Arbeiter umstürzen. In Folge der Unterspülung der Dämme ist die Katastrophe bei anhaltendem Winde unausbleiblich.

Szegedin, 11. März, 11 Uhr Nachts. Es herrscht dermaßen Panik, daß soeben tausend Lohnarbeiter, den Militär-Kordon durchbrechend, Reißaus genommen haben. In der Stadt wird die ganze Mannschaft alarmirt. Auf den Dämmen kämpfen tausende Hände bei Jackelstein mit furchtbarer Erregung gegen die Wellen, welche, mit einem schrecklichen Sturm verbündet, jeden Augenblick alle menschliche Kraft zu überwältigen drohen.

Szegedin, 11. März, 11 Uhr 55 Min. Nachts. Der Sturm braust mit schrecklicher Gewalt. Die Dämme werden an vielen Stellen vom Wellenschlag überfluthet. Verworrne Kommandorufe durchtönen die Luft, dazwischen pfeift in schauerlicher Weise die entfesselte Windsbraut. Die Katastrophe ist jeden Augenblick zu gewärtigen.

Vom Kommunikations-Ministerium gehen uns folgende Meldungen zu:

Szegedin, 11. März, 8 Uhr 35 Min. Früh. Das Steigen des Wassers hat aufgehört; der schlechteste Theil unseres Dammes, der beim Bahnhof vorhanden. Ich hoffe, heute sind wir über die Gefahr hinaus. Beim Percsovaer Dammdurchbruch werden Aufnahmen gemacht werden, da die Schließung desselben höchst wünschenswerth, um je eher den Eisenbahnverkehr wieder eröffnen zu können. Der Kommunikations-Minister hat bezüglich der Schließung dieses Dammdurchbruches bereits die nöthigen Anordnungen getroffen.

Szegedin, 5 Uhr 40 Minuten Nachmittags. In Folge des starken Windes schlugen die Wellen über einen Theil des erhöhten Eisenbahndammes; trotzdem ist — mit Ausnahme der bereits behohlenen Dammbautschung beim Bahnhofs — kein bedenklicherer Umstand eingetreten. Das Fundationswasser stürzt mit einem Gefälle von 10 Centimeter und heftigem Wellenschlage in das Bett der Theiß. Arbeitskräfte sind nummehr übergenug vorhanden und die Rettung Szegedins kann demnach morgen als vollendete That angesehen werden.

Songrád, 11. März, 10 Uhr 15 Min. Vormittags. Unsere Situation ist unverändert, an

den gefährdeten Stellen wird Erdmaterial vorrätzig gehalten. Seit gestern ist das Wasser um 3 Centimeter gefallen; es herrscht Windwetter.

Wasserstand im Theißthale am 11. März Mittags: M.-Sziget 0.59, S.-Patak 5.08, Tokaj 6.63, Szolnok 7.27, Szegedin 7.49, Szatmár 1.18, B.-Gyula weiße Körös 1.47, schwarze Körös 1.72, Arad 0.31.

Von heute Morgens bis Mittag ist das Wasser der Maros bei Arad um 1 Cm., der Weißen Körös bei Gyula um 2 Cm., der Schwarzen Körös ebendasselbst um 4 Cm. gefallen.

Die Szamos hat sich nicht verändert. Szentez, halb 1 Uhr Mittags. Die Esongräber und Böfönyimdbfenter Dämme stehen noch aufrecht, doch erfordern die fortwährenden Stürme große Kraftanstrengung.

Titel, 4 Uhr Nachmittags. Infolge des seit vier Tagen eingetretenen Sinkens der Theiß ist auch die Gefahr für die dortigen Dämme derart vermindert, daß für ihre Erhaltung die beste Hoffnung vorhanden ist.

Szegedin, 11. März, Vormittags. (Telegr. des „Napló“.) Die Theiß hat um 6 Zoll zugenommen. Das Hochwasser dagegen ist um 3 Zoll gefallen. Eine Dammerschiffung ist bereits eingetroffen. In vielen Dammstellen wurden die einströmenden Dammungen mit großer Kraftanstrengung verstopft. Aus Dorosháza, Kanizsa und Theresiopel sind gegen tausend Arbeiter angekommen. In Doroszló sind 50 Häuser eingestürzt; dreihundert Häuser stehen daselbst unter Wasser.

Der Berichterstatter des „Egyet.“ meldet vom 10. d.: „Ich bin mit dem Dampfschiff nach Algyó gefahren. Die wie ein Meer sich ausdehnende Wasseroberfläche, aus deren Mitte der Hauptdamm wie eine Insel hervorsticht, gewährt einen schauerlich großartigen Anblick. Auf dem Damme lagern Kopf an Kopf die geflüchteten Einwohner. Wir brachten ihnen Brod für fünf Tage. Die Algyóer und Tápéer, die sich nach Szegedin geflüchtet hatten, wandern zurück in ihre Dörfer und von dort nach H.-M.-Báráhely. Die Tápéer wollen sich nicht trennen von ihrem Herd, obwohl von ihren Häusern nur mehr die Dächer hervorschauen und mehrere Häuser eingestürzt sind. Von den Báráhelyern wurden in Algyó Menschen, Möbeln und Thiere zusammengepackt und auf Platten und mittelst Eisenbahn nach Báráhely transportirt.

Das Kastell des Markgrafen Pallavicini ist voll von Flüchtlingen und droht einzustürzen. Der Markgraf hat die Gemeinde befehligt und der Bevölkerung Muth zugesprochen. Er werde ihnen seine Kornspeicher öffnen und für eine auf den Sandwällen zu errichtende neue Kolonie ihnen Baustoffen und Baumaterial unentgeltlich überlassen. Viele wissen nicht, wohin ihre Kinder gerathen, die Familienmitglieder sind von einander getrennt. Bei der Algyóer Brücke haben wir 271 Báráhelyer Arbeiter an Bord genommen; diese theilten uns mit, daß in den Südnepphäzer Tanyen an hundert Menschen sich befinden. Auch Biratzen sind aufgetaucht, welche nur für Geld flüchten wollen in ihre Kähne aufnehmen. Die Pester Rudervereins-Mitglieder, die mit Zubovics gekommen sind, werden morgen eine Rundfahrt zur Besichtigung der Tanyen unternehmen.

Auch die Nachbargemeinden nehmen Theil an dem Rettungswerk und aus Temesvár kam eine Deputation, um Hilfe anzubieten. Der Torontáler Obergespan Hertelendy hat Anstalten dazu getroffen, daß die aus den Ortschaften nach Neu-Szegedin Geflüchteten anderwärts in Sicherheit gebracht werden, damit die Szegediner, wenn über ihre Stadt eine Katastrophe hereindringen sollte, in Neu-Szegedin Platz finden.“

Von der Betriebs-Direktion der Alföld-Fiumaner Eisenbahn geht uns die Mittheilung zu, daß in Folge des Hochwassers nun auch auf der Strecke Szegedin-Horgos sowohl der Personen-, wie auch der Lastenverkehr bis auf Weiteres eingestellt werden mußte.

In General Tür, welcher der Szegediner Hochwasser-Kommission den Dampfer „Esongráb“ der Franzenskanal-Nemorquirungs-Unternehmung unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat, ist heute Vormittags 9 Uhr folgendes Telegramm vom Oberbürgermeister der Stadt Szegedin eingelangt:

„Wir drücken Ihnen für Ihre hochherzige Theilnahme unseren wärmsten Dank aus; den angebotenen Dampfer nehmen wir mit Freuden an. Unsere Lage ist noch immer eine gefährliche; doch geben wir, wenn auch bekümmerten Herzens, die Hoffnung nicht auf.“

Bálfy, Oberbürgermeister.“

Die Stadt Szegedin hat am 5. d. an das Abgeordnetenhaus eine Petition gerichtet, in welcher gebeten wird, daß das Haus jedenfalls eine Kommission zur Prüfung der Uebelstände und Nachtheile der bisherigen Theißregulierungs-Arbeiten ernennen und für die Möglichkeit der weiteren Existenz der Stadt Szegedin eventuell selbst durch ein Ausnahmagesetz sorgen möge. In der Motivirung dieses Petitions wird unter Anderem gesagt:

Bis zum Jahre 1830 überstieg der höchste Wasserstand der Theiß nicht 19 Fuß 6 Zoll. Bei diesem Wasserstande war Szegedin selbst vermöge seiner Lage nicht gefährdet, höchstens mußten unbedeutende provisorische Dämme aufgeführt werden. Seit die Regulierungsarbeiten und Dammbauten begannen, verzeichnet man immer höhere Wasserstände. Unsere Dämme müssen fortwährend erhöht und verstärkt werden und doch bieten sie nicht volle Sicherheit. Dies ist eine Folge des Umstandes, daß im oberen Theißgebiet die Durchflüsse rasch ausgeführt und die großen Flächen, auf welchen sich die Fluth früher ausdehnen konnte, abgewirrt wurden; südlich von Szegedin dagegen ging man mit den Durchflüssen nicht so rasch vor, so daß die von oben kommende Fluth nicht entsprechend schnell ablaufen kann und eben bei Szegedin

eine gefährliche Stauung des Hochwassers stattfindet. Diesem Uebelstande kann Szegedin aus eigener Kraft nicht abhelfen, hier muß das Land eingreifen. Auch sonst sind die Berechnungen, die zu Beginn der Theißregulirung gemacht wurden, nicht in Erfüllung gegangen; die Bau- und Erhaltungskosten der Dämme übersteigen schon den Werth des durch die Dämme geschützten Terrains. Wenn sonst die Theiß austrat, war höchstens die Fehlung eines Jahres gefährdet; jetzt ist dies bei Dammbriichen ebenfalls der Fall, außerdem aber überschwemmt das aufquellende Grundwasser das Terrain hinter den Dämmen. Da man es nicht ableiten kann, stehen die Felder oft monatelang unter Wasser, was auch die künftige Ertragsfähigkeit der Felder gefährdet. Endlich hat das bisherige Dammsystem nur an den Schutz der Felder, nicht aber auch der Städte und Ortschaften gedacht. Die höheren Wasserstände bringen immer größere Gefahren, immer größere Ausgaben mit sich. Szegedin ist hiedurch schon ganz erschöpft und deshalb wendet sich die Stadt mit ihrer Bitte an die Legislative.

Die Ermordung eines Wiener Arztes.

Das tragische Ereigniß, über welches wir im gestrigen Blatte telegraphisch berichtet und das in der Ermordung des Wiener Arztes Dr. Mühlhause durch einen Hausknecht der Reithoffer'schen Gummiwaaren-Niederlage besteht, hält ganz Wien in begreiflicher Aufregung. Der Fall ist in der That so grauen- und räthselhaft zugleich, daß er auch außerhalb der Stadt, wo er sich zugetragen, ein lebhaftes Interesse für sich in Anspruch nehmen darf. In den heute Abends hier eingetroffenen Wiener Blättern liegt uns folgendes Nähere über das Schreckens-Ereigniß vor:

Die Details der blutigen That haben wir bereits gestern mitgetheilt. Dr. Mühlhause pflegte öfter in dem Geschäft der Gummiwaaren-Fabrik Reithoffer, Mariabiserstraße Nr. 115, zu verkehren, da er daselbst die Gummi- und Kautschukrohre kaufte, die er zu seinen Inhalations-Apparaten benötigte. So kam er auch gestern Vormittags um 11 Uhr in das Magazin und der Hausknecht Johann Koffler hatte ihn in den rückwärtigen Trakt deselben zu geleiten, damit er unter den daselbst befindlichen Waaren seine Wahl treffe. In dem nach der Straße gelegenen Gewölbe mittlerweile zwei Angehörige des Geschäftes. Der Geschäftsführer vernimmt Hilferufe und er sieht gleichzeitig Dr. Mühlhause zu Boden sinken. Er vermuthet, daß dieser von einem Unwohlsein befallen worden ist, eilt auf die Straße, schlägt Alarm und will vorerst einen Arzt herbeiholen, der aber nicht zur Stelle ist. Ein Wachmann tritt in das Geschäft, wohin ihm der Geschäftsführer und der Verkäufer folgen und es bietet sich ihnen ein entsetzliches Bild, welches sie im ersten Augenblicke nicht zu erfassen vermögen. Dr. Mühlhause, aus mehreren Wunden blutend, liegt bereits senseless auf dem Boden; sie forschen nach dem Mörder und sie finden, unweit in einer Ecke, zusammengekauert den Hausknecht Koffler mit durchschnittenen Kehle, schwer röcheln, keines Wortes mehr fähig und aus der schweren Wunde, die er sich offenbar selber beigebracht, quillt unaufhörlich Blut. Zwei blutbesteckte Gummischneider — scharfe Messer, die zum Schneiden der Gummirohre dienen — vervollständigen das grauenhafte Bild. Auf dem Thortore erschien alsbald eine polizeiliche Kommission, sowie Kommissionen des Sicherheitsbureaus und des Landesgerichts. Man nahm den Thatbestand auf und trug vorerst Sorge, die Wunden des schwerverletzten Hausknechts Koffler, der übrigens das Bewußtsein nicht verloren hatte, zu verbinden und ihn in's allgemeine Krankenhaus zu übertragen. Koffler konnte übrigens, da er sich den Kehlkopf durchschnitten hatte, nicht sprechen.

Die Untersuchung der Leiche Dr. Mühlhause's ergab, daß der Arme förmlich massakrirt wurde. Das Gesicht, der Hals, die Brust und der Nacken waren mit Wunden bedeckt, von denen drei absolut tödlicher Natur sind. Der Mörder scheint sein Opfer, nachdem er denselben Stich- und Schnittwunden von vorne beigebracht, verfolgt zu haben. Dr. Mühlhause hatte nämlich im Gesichte eine tiefe, klaffende Schnittwunde; mit welchem Aufgebote von Kraft dieser Schnitt geführt worden sein mußte, erhellt daraus, daß der dicke Pelz, der Salonrock, den er unter demselben trug, das Gilet und das Hemd durchschnitten waren. Was zwischen dem Arzte und seinem Mörder vorgegangen war, konnte die Kommission nicht konstatiren. Das Wundinstrument, das vom Blute geröthet war, fand man in der Nähe des Sessels, auf welchem Koffler mit durchschnittenem Halse entdeckt wurde. Offenbar hat er sich mit demselben die Wunde am Halse beigebracht. Außer dieser Verletzung hatte aber Koffler noch sieben oder acht Schnitt- und Stichwunden an beiden Seiten der Brust. Wer diese Verletzungen dem Mörder zugefügt, ist nicht bekannt. Die Möglichkeit, daß Dr. Mühlhause im Momente, als Koffler mit dem Messer auf ihn eindrang, durch Nothwehr veranlaßt, ein solches ergriffen und nach seinem Mörder geschossen, ist nicht ausgeschlossen. Für diese Annahme spricht hauptsächlich der Umstand, daß man noch ein zweites Messer, das mit Blut besteckt war, auf dem Thortore vorfand. Es scheint, daß ein Kampf zwischen Beiden stattgefunden hat. — Koffler, der vor den amtierenden Kommissionen bei vollster Bestimmung war, deutete auf die Frage, wer ihm die Verletzungen auf der Brust beigebracht, mit dem Finger nach jener Stelle, wo sich die Leiche des Arztes befand. Nachdem die Verzte die Halswunde verbunden hatten, konnte Koffler, freilich mühsam, einige Worte hervorbringen, und diese wenigen Worte trugen noch dazu bei, die Affaire unerklärlicher zu gestalten. Der Hausdiener sagte nämlich: „Dr. Schreiber ist schuld daran.“ Mehr konnte er nicht hervorbringen. Was Koffler mit dieser Aeußerung gemeint, ist ebenfalls räthselhaft, wie die Gründe, die ihn zum Mörder gemacht.

Dies ist der Sachverhalt. Es ist, wie erwähnt, bis zur Stunde unmöglich, für den Mord auch nur das unheimlichste Motiv zu entdecken, und da der Mörder Karl Koffler eine halbe Stunde nach seiner Uebertragung in's allgemeine Krankenhaus dortselbst gestorben ist, so ist auch wenig Hoffnung vorhanden, eine Lösung für

das Räthsel dieser Bluttthat zu finden. Nach den übereinstimmenden Aussagen der Bedienten der Firma Reithoffer war der Hausknecht Karl Koffler ein nüchtern, ordentlicher Mensch, an dem niemals eine Exaltation wahrgenommen wurde. Koffler zählte 45 Jahre. Er war schon über zwanzig Jahre bei der Firma Reithoffer bedienstet und während dieser langen Zeit hat er kein einziges Mal Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben. Es erübrigt nur noch, zu bemerken, daß Dr. Mühlhause in seinem Kreise als ein liebenswürdiger, friedliebender Mann galt, mit dem Streit zu bekommen ein Kunststück gewesen wäre. Er war eine sehr bekannte und geachtete Persönlichkeit und stand im Anfange der vierziger Jahre. Er war verheirathet und läßt eine Witwe mit vier unmündigen Kindern zurück. Die bedauernswerthe Gattin des Arztes, welche alsbald von dem furchtbaren Geschehe des Bekleeren in Kenntniß gesetzt worden, eilte herbei und war die Verzweiflung der armen Frau bei dem Anblicke der Leiche des Gatten, der sie kurz vorher im vollsten Wohlsein verlassen, eine wahrhaft erschütternde. Dr. Ignaz Mühlhause's vortheilhafter Ruf in Verbindung mit dem guten Zeugniß, das andererseits dem Hausknecht Koffler von seinem Dienstherrn ausgestellt wird, ist geeignet, die Räthselhaftigkeit des Falles noch zu erhöhen.

„Neues Pester Journal.“

Mit 16. März 1879 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die P. Z. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. März zu Ende geht, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zukunfung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Prämumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich. Die Administration.

Wir bitten, besonders bei der Einzahlung der Prämumerationsgebühren auf unsere Adresse zu merken. Dieselbe lautet: „Neues Pester Journal.“

Vereinsnachrichten.

(Der „Neupester israelitische Frauenverein“) veranstaltet am 15. d. im „Széchenyi“-Saale zu Gunsten der Armen ohne Unterschied der Konfession ein Tanzfranzögen.

Theater, Kunst und Literatur.

Im Volkstheater gelangt morgen die Operette „Kapitány kisasszony“ mit Frau Friederike Swoboda-Fischer als „Fanchette“ zur Aufführung.

Die amerikanische Regergesellschaft nimmt heute (Mittwoch) im deutschen Theater in der Bollgasse ihr Gastspiel wieder auf und wird „Dunkel Tom's Hütte“ mehrere Tage hinter einander zur Aufführung bringen. Die beliebten „Schwarzen“ haben während ihrer Abwesenheit ein Gastspiel in Graz absolvirt und geben von hier nach Wien, wo sie für einen dritten Cyklus engagirt sind. Inzwischen gehen die Vorbereitungen für das Geistesige erste Gastspiel ihren geregelten Gang und wird die erste Gastvorstellung mit der „Großherzogin von Gerolstein“ unmittelbar nach dem Gastspiel der Neger stattfinden.

Der Landesverein für bildende Kunst hält am 25. März, um 10 Uhr Vormittags, seine diesjährige Generalversammlung ab, in welcher das Budget festgelegt, die Statuten modifizirt und mehrere Ehrenmitglieder gewählt werden.

Am 15. und 17. März finden im großen Redoutensaal Konzerte der Signora Carlotta Patti statt. Gegenwärtig konzertirt die Signora in Wien im Ringtheater und schreibt die „Neue Freie Presse“ über den am 8. d. stattgehabten Abend folgendes: „Das Ringtheater wurde heute zur Abwechslung wieder einmal Konzertsaal: Carlotta Patti gab das erste von zwei Konzerten, die sie auf ihrer gegenwärtigen großen Tour für Wien bestimmt hat. Die berühmte Gesangs-Künstlerin, welche vor vierzehn Jahren das Wiener Publikum in einer langen Reihe von Konzerten entzückt hatte, fand auch heute trotz einer merklichen Heiserkeit den lebhaftesten Beifall. Sie sang den Bolero aus Verdi's „Sizilianischer Vesper“, das Scholied von Eckert, eine französische Romanze von Gounod mit Violoncell-Begleitung und schließlich, auf allgemeines Begehren, das „Lied“ von Huber. In allen diesen Stücken erzielte Frau Patti durch die phänomenale Höhe ihrer Stimme, wie durch die außerordentliche Virtuosität und Leichtigkeit des Vortrages. Es wurden ihr aus dem Orchester Blumensträuße und Lorbeerkränze gereicht. Das Haus war sehr gut besucht. Zwischen den Gesangsvorträgen produzierten sich der Klavier-Virtuose Herr Ernst Löwenberg, der Violinspieler Herr M. Grün und der Cellist Herr de Mund mit Solo-Piecen, die sehr beifällige Aufnahme fanden. Herr de Mund spielte ein Konzert eigener Komposition.“

Die Orchestermitglieder des „Athena“-Theaters veranstalten am 19. d. M. das letzte philharmonische Konzert in dieser Saison; das ganze Reinerträgniß ist dem Theater-Pensionsfond gewidmet. In Anbetracht des wohlthätigen Zweckes werden in der zur Aufführung gelangenden neunten Symphonie von Beethoven das ganze Chor-Personal und fast sämtliche Solisten der Oper mitwirken.

Offener Sprechsaal. *)

Statt jedweder Anzeige empfehlen sich Verwandten, Freunden und Bekannten ROSA WEISZ, JAKOB DOMAN, als Verlobte.

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Aufschrift enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

NANETTE WEINER
 Rudinka,
MOR. HORN,
 Königsberg,
 empfehlen sich Verwandten und Bekannten als
 Verlobte.

„CARITAS“
 Verein für Wohlthätigkeitspflege,
 Kanzlei: große Kronengasse 14.
 Vom heutigen Tage angefangen bis am 24. April
 l. J. werden anlässlich der silbernen Hochzeit Ihrer Ma-
 jestäten Mitglieder bis zum Alter von 45 Jahren täglich
 von 4 bis 7 Uhr mit Rücksicht jeder **Intorporations-
 Gebühr** aufgenommen. 827
 Benefizien des Vereines sind: Unentgeltliche ärztliche
 Behandlung und Ausfolgung von Medikamenten für die
 ganze Familie, Verabfolgung von fünf wöchentlichen Geld-
 unterstützungen an die arbeitsunfähigen Kranken, Ausfol-
 gung einer Ablebensprämie von 200 fl. an die über-
 lebenden Erben, Unterstützung der Witwen und Waisen
 verstorbenen Mitglieder u. s. w. Monatliche Beiträge 1 fl. 20.
Das Präsidium der „Caritas“.

Wegen
Uebersiedlung unseres Geschäftes
 beehren wir uns, unsere P. T. Kunden aufmerksam zu
 machen, daß wir unseren sämmtlichen Vorrats der aller-
 neuesten geschmackvollsten **Mode-Damen-Kleiderstoffe** zu
 besonders herabgesetzten Preisen ausverkauft. 699
Gross & Nagel,
 Elisabethplatz 4.

Telegramme.
Wien, 11. März. (Privat-Telegramm.)
 In der heutigen Gemeinderathssitzung
 antwortete der Bürgermeister auf eine diesbezüg-
 liche Interpellation, Se. Majestät habe den Wunsch
 und die Erwartung ausgesprochen, daß an dem
 Jubiläumstage die Illumination unter-
 bleibe, insbesondere um der ärmeren Bevölke-
 rung jede Auslage zu ersparen.

Wien, 11. März. (Privat-Telegramm.)
 Der montenegrinische Staatssekretär Gavro Bu-
 lovic kam hier auf der Durchreise nach
 Petersburg, wohin ihn eine politische Mission
 führt, an.

Wien, 11. März. (Privat-Telegramm.)
 Das hier garnisierende 24. Jägerbataillon, das vor
 einigen Tagen Marschbefehl erhalten, wird am
 Freitag von hier über Triest nach Südbalarien
 abgehen, um das durch den Berliner Vertrag er-
 worbene Gebiet von Spizza zu besetzen.

Lemberg, 11. März. (Privat-Tele-
 gramm.) Die Handelsenquete unter dem Vorsitz
 des Statthalters beschloß die Errichtung von Lager-
 häusern in Lemberg.

Krafsau, 11. März. (Privat-Tele-
 gramm.) Graf Taaffe wird übermorgen hier
 erwartet.

Wien, 11. März. Die „Politische Korre-
 spondenz“ meldet aus Konstantinopel
 vom 10. d. M.: Fürst Labanoff beantwortete
 die Erwiderung der Pforte auf seine, kürzlich
 betreffs des Anlehensprojektes des Herrn von
 Tocqueville an die Pforte gerichtete, irrtümlich
 als Protest gekennzeichnete Note neuerdings.
 Die vorgekern neuerdings überreichte russische Note,
 hält die in der ersten Note erhobenen Einwendun-
 gen aufrecht, ohne die Argumente der türkischen
 Replik zu widerlegen. — Die Avantgarde
 der türkischen Reokkupationstruppen
 ist in Adrianopel eingedrückt, ohne daß die
 Russen die Stadt früher vollständig geräumt hät-
 ten. Der frühere Minister des Aeußern, Server
 Pascha, wurde zum Gouverneur von Trapezunt
 ernannt.

Petersburg, 11. März. Die „Agence Russe“
 Leugnet, daß ein Konferenzprojekt von Rußland
 ausgehe, es ist hievon nur in den Journalen die
 Rede, aber nicht offiziell; hiedurch ist die allge-
 mein anerkannte Dringlichkeit eines Einvernehmens
 über die offenen Fragen vor Ende der russischen
 Okkupation erwiesen. — Der Kaiser und der Hof
 gehen am 29. d. nach Livadia; Finanzminister
 Giers begleitet den Kaiser, Fürst Gortschak-
 off bleibt hier.

Berlin, 11. März. (Reichstag.) Auf
 die Interpellation Winterer's betreffs Revision des
 Elsaß-Lothringischen Untergerichts-
 gesezes antwortet der Unterstaatssekretär Her-
 zog, die Regierung beabsichtige keine Revision;
 er rechtfertigt sodann die Aufsicht des Staates und
 bekämpft die feindselige Tendenz gegen die katho-

lische Kirche. — Der klerikale elsässische Deputirte
 Guerber, der gegen die Elsaß-Lehrer das
 Wort „Banditen“ brauchte, erhielt den Ordnungsruf.
 Der Reichstag lehnte sodann den Antrag
 Buehler's, daß ein europäischer Kongreß behufs
 allgemeiner Abrüstung zusammentrete, ab. Für den
 Antrag stimmten drei Mitglieder des Centrums
 und die Sozialisten. — Bei der Berathung des
 Marine-Etats wünscht Haanel weitere
 Aufklärung betreffs des „Großen Kurfürsten“
 und des Rücktritts Werners. Minister Stosch
 erklärt, er könne keine Auskunft geben, weil die
 Untersuchung schwebend ist, die Verabschiedung
 Werners sei ein einfacher Akt militärischer Dis-
 ziplin. Haanel besteht auf der Vorlegung der
 Akten. Laaker wünscht wenigstens die Zusage,
 daß die Akten später vorgelegt werden. Stosch
 antwortet, er wünsche seinerzeit den erbetenen
 Aufschluß zu geben, die Vorlegung der Akten
 könne er nicht versprechen. — Die hiesige Vieh-
 marktsperrre wird vom 12. d. aufge-
 hoben.

Paris, 11. März. Der Justizmini-
 ster macht dem Gerichtspräsidenten in Bayonne
 wegen Theilnahme an einer bonapartistischen
 Rundgebung bei der Disziplinarsektion des Kassa-
 tionshofes den Prozeß. — Präsident Grévy
 unterzeichnete das Amnestiedekret für 151
 Personen, die sich im Jahre 1871 an dem Aufstande
 betheilig hatten.

Madrid, 11. März. Die „Gaceta“ ver-
 öffentlicht das Rundschreiben des Ministers
 des Innern, welches die Beamten auffordert,
 die Aufrichtigkeit bei den Wahlen zu
 begünstigen.

Berlin, 11. März. (Schluß.) Papier-Rente
 55.10, Silber-Rente —, ungarische Goldrente 74.40,
 ungarische Staatsbahn 103.60, 16 Millionen-Anlehen
 56.—, Ostbahn-Prioritäten 66.50, österr. Kreditaktien
 426.—, österr. Staatsbahn 435.50, Lombarden 113.50,
 russische Staatsbahn 45.40, Rumänier 29.40,
 russische Banknoten 201.—, Wien 173.35. —
 Nachbörse: Kreditaktien 425.—, österr. Staatsbahn
 435.—, Lombarden —.

Frankfurt, 11. März. (Schluß.) Wechsel
 per Wien 174.35, österr. Bankaktien 686.50, österr.
 Kredit 213.—, österr. Staatsbahn-Aktien 218.—, Lombar-
 den 56.—, Galizier 198.50, 1864er —, Papier-Rente
 55.31, Silberrente 55.75, Goldrente 66.75, ungar. Gold-
 rente 74.50, Elisabeth-Westbahn 147.75, ungarische
 Schatzbons 103.56, ungarisch-galizische Bahn —, Theiß-
 bahn-Priorität —. Sehr fest. — Nachbörse: Dester-
 reichische Kreditaktien 212.25, Staatsbahn 217.50.

Paris, 11. März. (Schluß.) 3perzentige Rente
 78.15, 5perzentige Rente 113.22, italienische Rente —,
 österreichische Staatsbahn 541.—, Credit Mobilier —,
 Lombards 148.—, Türkenlose 46.75, österr. Wochenscheit
 600.—, österr. Goldrente 67.60, ungar. Goldrente 74.75,
 3perzentige amortisirbare Rente —. Fest.

London, 11. März. (Anfang.) Consols per
 März 96.50.

Berlin, 11. März. (Produktenmarkt.)
 Schluß. Weizen per April-Mai Rm. 179.50, per
 September-Oktober Rm. 190.—, Roggen loco Rm.
 123.—, per April-Mai Rm. 123.50, per Mai-Juni Rm.
 123.50, per September-Oktober Rm. 129.—, Gerste
 loco Rm. —, Hafer per April-Mai Rm. 117.—, per
 Mai-Juni Rm. 119.—, Hübl loco Rm. 59.—, per
 April-Mai Rm. 58.60, per September-Oktober Rm. 60.80,
 Spiritus loco Rm. 51.30, per März Rm. —, per
 April-Mai Rm. 52.—, per Mai-Juni Rm. 52.20. Trübe.

Stettin, 11. März. (Produktenmarkt.)
 Weizen per Mai-Juni Rm. 180.50, per Juni-Juli
 Rm. 182.50, Roggen per Mai-Juni Rm. 117.50,
 per Juni-Juli Rm. 119.—, Hübl per Mai-Juni Rm.
 58.—, per Juni-Juli Rm. 60.50, — Spiritus loco Rm.
 50.10, per April-Mai Rm. 50.60, per Mai-Juni Rm.
 51.30. Hüblen per März —.

Breslau, 11. März. (Produktenmarkt.)
 Spiritus loco 48.30, per März 48.30.

Paris, 11. März. (Produktenmarkt.)
 [Anfang.] Mehl per laufenden Monat 60.50, per
 April 60.75, per Mai-Juni 61.25, per vier
 erste Monate 1879 —, per vier Monate vom Mai
 61.50. Behauptet.

Paris, 11. März. (Produktenmarkt.)
 [Schluß.] Weizenmehl per laufenden Monat 60.75,
 per April 61.—, per Mai-Juni 61.50, per vier Monate
 vom Mai 61.75, — Weizen per laufenden Monat
 27.75, per März-April 28.—, per Mai-Juni 28.25,
 per vier Monate vom Mai 28.50, — Roggen per lau-
 fenden Monat 17.50, per April 17.75, per Mai-Juni
 18.—, per vier Monate vom Mai 18.—, — Spiritus
 per laufenden Monat 55.25, per April 55.75,
 per vier Monate vom Mai 57.—, per vier Monate
 56.50, — Hübl per laufenden Monat 84.—, per
 April 84.25, per vier Monate vom Mai 85.—, per
 vier Monate 86.—. — In Spiritus Hauss, Anbe-
 res fest.

Preßburg, 11. März. (Privat-Telegramm.)
 Der „Westungarische Grenzboten“ meldet: Heute fand
 die letzte Generalversammlung der Westungari-
 schen Eskompte- und Kreditbank in Li-
 quidation statt. Es waren bei diesem Institute
 keine Aktiven und keine Passiven. Das kön. ung. San-

delministerium hat die Liquidatoren in Anbetracht
 dieses Umstandes von der Vorlage eines Vertheilungs-
 planes entbunden.

(Wiener Fruchtbörsen vom 11. März.) [Pri-
 vat-Telegramm.] Es notiren: Frühjahrsweizen
 9 fl. 30 fr. bis 9 fl. 35 fr., Herbstweizen von
 9 fl. 60 fr. bis 9 fl. 70 fr., Mai-Juni-Weizen (inter-
 nationaler) 5 fl. 30 fr. bis 5 fl. 35 fr., Frühjahrsweizen
 6 fl. 15 fr. bis 6 fl. 20 fr., Herbstweizen 6 fl.
 30 fr. bis 6 fl. 35 fr., ungarisches Korn 6 fl. 30 fr.
 bis 6 fl. 90 fr., Merfantilweizen, alter 5 fl. 85 fr. bis 6 fl.
 15 fr., Merfantilweizen, neuer — fl. — fr. bis — fl. — fr.,
 prompter Mais, alter 5 fl. 95 fr. bis 6 fl. 5 fr., neuer
 5 fl. 10 bis 5 fl. 35 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

(Wiener Viehmärkte vom 11. März.)
 [Privat-Telegramm.] Der heutige Auftrieb belief
 sich auf 4205 Stück, und zwar 1388 schwere, 1202
 mittelschwere, 2005 leichte. In Folge
 der größeren Auswahl nahm das Geschäft einen matten
 Charakter an und verloren sämmtliche Gattungen gegen
 die Vorwoche 1 fl. per 100 Kilo. Man bezahlte: Schwere
 Bakonyer von 37 fl. bis 41 fl., mittelschwere Sorten von
 34 fl. bis 36 fl. und Frühlings von 31 fl. bis 38 fl.
 per 100 Kilogramm lebend ohne Steuer.

Wiener Börse vom 11. März.
 (Telegramm.)
 An der Mittagsbörse dominierte allenthalben
 die Nachfrage; Spekulations-Effekten als auch Eisenbahn-
 aktien hielten die höchsten Notierungen des Vorgechäftes,
 theilweise wurden dieselben noch etwas überschritten. Sehr
 gefragt waren auch Lloydaktien. Renten und Lose hielten
 sich ebenfalls gut, jedoch ohne daß der Verkehr darin von
 großem Belang gewesen wäre. Es notirten: Desterrei-
 chische Kreditaktien 236.—, Anglobankaktien 101.75, ungar.
 Kreditbank 227.—, Bankverein 113.—, Unionbank
 69.50, Bankaktien 791.—, Donau-Dampfschiff 526.—,
 Lloyd 617.—, Nordbahn 209.—, Staatsbahn 250.—, Lombar-
 den 65.50, Karl Ludwigbahn 226.75, Lemberg-Galizi-
 en 123.50, Franz Josephsbahn 134.25, Nordwestbahn
 117.—, Giselabahn 128.—, Rudolphsbahn 123.50, Theiß-
 bahn 189.—, Nordostbahn 117.50, 1864er Lose 116.75,
 1864er Lose 151.75, Rente 63.57 1/2, Silberrente 64.20,
 Goldrente 76.40, ungarische Goldrente 85.62 1/2, London
 116.70 bis 116.90, Zwanzig-Franco-Stücke 9.29, Reichs-
 mark 57.35.

Die Mittagsbörse schloß trotz eintretender
 Realisirungen fest; ungarische Nordostbahn notirte um 2 fl.
 höher. Um 2 Uhr 15 Min. notirten folgende Schluß-
 kurse: Desterreichische Kreditaktien 236.20, Anglo-Austrian 101.70,
 Lombarden 65.—, österr. Staatsbahn 250.—, Gold-
 rente 76.30, Napoleonsdor 9.29 1/2, London 116.70, Rente
 63.57, Silber 100.—, Galizier 227.25, Kreditlose 166.75,
 1864er Lose 151.50, Preuß. Rentenanweisungen 57.35,
 1864er Lose 116.75, Münzdaten 5.58, Frankfurt 56.75,
 Türkenlose 21.70.

Die offiziellen Schlußkurse sind:
 Ungar. Grundentlastungs-Obligations 81.75, ungar.
 Eisenbahn-Anlehen 103.—, Eisen-Tarjaner —,
 ungar. Kreditbank 226.25, ungarische Handelsbriefe 96.—,
 Nordostbahn 119.50, Siebendürer 87.50, ungar. Nordost-
 bahnen 118.—, ungar. Ostbahn 66.50, Ostbahn-Prioritäten
 63.60, ungar. Lose 88.25, Theißbahn 189.—, ungar.
 Bodenkredit —, ungar. Schatzanweisung I. Emission
 —, ungar. Schatzbons II. Emission 118.60, ungar.
 Gold-Rente 85.55.

Die Abendbörse verkehrte wegen fehlender An-
 regung still und bröckelten sich die Kurse im Allgemeinen
 etwas ab. Um 6 Uhr notirten: Desterreichische Kredit
 235.20, Anglo-Austrian 101.50, ungar. Kreditbank 226.50,
 österr. Staatsbahn 250.—, Lombarden 65.25, Napoleons-
 dor 9.29 1/2, Rente 63.50, ungar. Goldrente 85.50, Ga-
 lizier —.
 Um 8 Uhr notirten: Dester. Kredit 235.—, ungar.
 Kreditbank 226.30, ungar. Goldrente 85.52.

Auszug aus dem „Közöny“.
Expositionen in der Provinz. Grundstück des
 Graf Bukur in Salkó (798 fl.), am 22. März im
 Gemeindehause daselbst. — Grundstücke des Karl Ro-
 vák in Urmezó (61,600 fl.), am 12. Mai im Ge-
 meindehause daselbst. — Grundstück des Stephan Tho-
 niki in Vojacz (1082 fl.), am 28. März im Ge-
 meindehause daselbst. — Grundstück des Albert Kigó in
 Agárd (7500 fl.), am 12. Mai im Gemeindehause
 daselbst. — Grundstück des Johann Mazi in Sár-
 lóva (1100 fl.), am 5. April im Gemeindehause daselbst.
 — Haus- und Grundstück-Hälfte der Josephine Krámer
 in Waihen (500 fl.), am 21. März im Stadthause da-
 selbst. — Haushälfte des Emerich Schandl in Szeg-
 hár (1000 fl.), am 5. April im Grundbuchsamte da-
 selbst. — Grundstücks-Anteil der Rosina Schumann
 in Grinád (913 fl.), am 28. April im Gemeinde-
 hause daselbst.

Konturs in der Provinz. Gegen Jakob Roth
 in H. Aród; Anmeldestermin am 22., 23. und
 24. April, Advokat Joseph Kissely, Advokat in Rajchau

Wasserstand:	Witterung:
Preßburg, 11. Meter 1.79 ab. Null, zun.	Bewölkt
W. Sziget, 11. Meter 0.61 ab. Null, abn.	"
Szabolcs, 11. Meter 1.18 ab. Null, abn.	"
Tosaj, 11. Meter 6.65 ab. Null, abn.	"
Szolnok, 11. Meter 7.27 ab. Null, abn.	"
Szeged, 11. Meter 7.49 ab. Null, zun.	Trocken.
Urb. 10. Meter 0.88 ab. Null, abn.	"
Gr. Becskerek, 10. Meter 1.45 ab. Null, abn.	"
Bezdan (Französi- kanal), 10. Meter 2.43 ab. Null, zun.	Bewölkt.
Verbás, 10. Meter 1.79 ab. Null, zun.	Windig.
Sisf. 11. Meter 4.75 ab. Null, abn.	Trocken.
Drsova, 11. Meter 5.01 ab. Null, abn.	Klar.

Auf der dritten Seite unserer Beilage be-
 finden sich: Der kleine Kapitalist, Pester Waaren-
 und Effektenbörse, Budapest Todentafel vom 10.
 März und die Kurstabell.
 Verantwortlicher Redakteur:
 J. Schuber.

Der kleine Kapitalist.

Budapest, 11. März. (Vom Budapest Josephi-Markt.) Obgleich der Markt erst vorgestern begonnen hat, so läßt sich doch schon heute mit ziemlicher Bestimmtheit sagen, daß das Schlussergebnis desselben sich kaum als auch nur ein halbwegs befriedigendes herausstellen wird. In einigen Artikeln des täglichen Hausbedarfes war wohl in den hiesigen größeren Geschäften einiges Leben, in den eigentlichen großen Geschäftsbranchen des Marktes konnte der Umsatz bis jetzt auch bei bescheidenen Ansprüchen nicht genügen. In Manufakturwaren hat der Verkehr in den letzten Tagen eher ab-, als zugenommen. Der Zuspruch von Provinzkäufern war nur mäßig, die Anschaffungen derselben waren bald genug ausgeführt, ein Theil von ihnen reiste nach Wien weiter, obgleich die Lager unserer Großisten eine reiche Auswahl bieten und die Letzteren es auch am Entgegenkommen keineswegs fehlen lassen. Aus der Theißgegend fehlten Käufer ganz, auch manche andere Landestheile waren schwach vertreten. Das Inkasso läßt sich viel zu wünschen übrig. Für Schafwolle sind neue Käufer nicht eingetroffen, die hier anwesenden Monturs-Lieferanten nahmen noch einige kleine Posten der von ihnen gesuchten Gattungen. In Fellen und Rauchwaren war der Marktverkehr ebenfalls von geringer Bedeutung; von einigen Gattungen, welche gesucht waren, waren nur sehr geringe Vorräthe vorhanden; für andere fehlten wieder die Käufer. Von Schaffellen wurden circa 35,000 Stück diverser Provenienz zugeführt; deutschwollige gingen zu 2 fl. 50 kr. bis 3 fl. 50 kr. per Paar, serbische vorjährige Schlachtung zu 115-125 fl., Banater und Siebenbürger zu 130-140 fl. per 102 Stück ab. In Lammfellen waren die Zufuhren gering. Die Preise waren für Bäder und Banater 80-90 fl., deutschwollige, leichte 40-55 fl., schwerere 60-70 fl., serbische 85-95 fl., türkische 70-85 fl. Geisfelle waren nur wenig beachtet, es wurden nur einige kleine Partien Siebenbürger und offene ungarische zu 180-185 fl., Alles per 102 Stück, abgesetzt. Marder waren gesucht und wurden mit 15-18 fl. gekauft. Iltise erzielten 4 fl. 50 kr. bis 5 fl. - fr., Füchse 5 fl. bis 5 fl. 25 kr. per Paar. Der Markt ist in diesen Artikeln als beendet zu betrachten.

(Die Generalversammlung der Budapest Hauptniederrhein Sparcasse) hat heute unter dem Vorsitz des Herrn Adolph Neblly stattgefunden. Der vorgelegte Direktionsbericht weist in den meisten Geschäftszweigen eine Zunahme aus. Die Einlagen auf Sparcassbücher haben sich von 12,368,814 fl. auf 12,986,466 fl., die Einlagen gegen Kassenscheine von 381,200 fl. auf 619,000 fl. gehoben. In laufender Rechnung wurden im Jahre 1878 eingelegt 1,224,396 fl., zurückgezahlt 1,118,817 fl., der Gesamtstand aller Einlagen betrug Ende 1877 12,750,014 fl. 84 kr., Ende 1878 aber 13,711,193 fl. 83 kr., hat also um 961,178 fl. 99 kr. zugenommen. Die Vorschüsse auf Staats- und sonstige Wertpapiere haben sich von 656,236 fl. 41 kr. auf 549,899 fl. 72 kr. vermindert. Der Umsatz im Wechselkompte betrug 24.4 Millionen Gulden, der Stand des Portefeuilles betrug Ende 1877 5,051,247 Gulden 30 kr., Ende 1878 5,175,416 fl. 14 kr. Der bei diesem Geschäftszweige vorgekommene Verlust von 13,247 fl. 50 kr. wurde abgeschrieben. Der Stand der Hypothekendarlehen betrug Ende 1878 3,604,894 fl. 20 kr., die Forderungen im Kontokorrent-Geschäft 689,408 fl., der Werth der eigenen Effekten der Sparcasse 2,393,520 Gulden. Der aus dem letzteren resultierende Gewinn von 49,102 fl. 32 kr. wurde zur Bildung eines Spezialreservefonds verwendet. Bei dem Kreditinhaberverein haben die Mitglieder keine Nachzahlung zu leisten, es wurden sogar noch 10,735 fl. 82 kr. in den Reservofond hinterlegt. Der Stand der Kreditinhaberwechsel betrug Ende 1878 843,041 fl. Die Gesamtsumme der Einnahmen betrug im Jahre 1878 50,273,101 fl. 9 kr., die Ausgaben 49,978,745 fl. 52 kr., so daß sich ein Gesamt-Umsatz von 100,251,246 fl. 61 kr. ergab (um 8,488,147 fl. 73 kr. mehr, als im Vorjahre). Die Bilanz schließt mit einem Reingewinn von 180,512 fl. 14 kr., nach den statutenmäßigen Abzügen verbleibt ein Betrag von 151,630 fl. 21 kr. Die Direktion beantragt, 150,000 fl. zur Vertheilung einer Dividende von 30 fl. per Aktie zu verwenden, 1630 fl. 21 kr. aber auf neue Rechnung vorzu-

tragen. Der Pensionsfond der Instituts-Beamten und Diener betrug Ende 1878 140,891 fl. 86 kr. Für wohlthätige Zwecke wurden 1805 fl. 12 kr. verwendet. Die Direktion beantragt noch, daß den gewesenen Direktoren der Sparcasse, Bernh. Deutsch und Alois Strobenz, welche wegen ihrer Wahl zu Direktoren der Budapest Hauptniederrhein Sparcasse der österreichisch-ungarischen Bank aus der Direktion ausgeschieden, der Dank für ihre langjährige erspriechliche Thätigkeit protokolllarisch ausgesprochen werde. Sämmtliche Anträge der Direktion wurden einstimmig angenommen und dem Direktionsrathe, dem Aufsichtsrathe und dem leitenden Direktor Joseph Bun der Dank für ihre eifrige Pflichterfüllung und das erzielte günstige Resultat protokolllarisch ausgesprochen. Ein von Stephan Rakovsky gestellter Antrag, von dem Gewinne von Effekten noch 10,000 fl. zu vertheilen, wurde nach längerer Debatte, an welcher sich Theodor Fabinyi, Fr. Hartkányi und Peter Busbach theilnahmen, abgelehnt. Die Dividende wird schon von morgen an ausbezahlt. Da die dreijährige Funktionsdauer der Direktion abgelaufen, so wird schließlich die Neuwahl von 16 Direktions-Mitgliedern vorgenommen. Es wurden gewählt: Friedrich Hartkányi, Johann Burian, Alexander Ország, Ludwig v. Rósa, Joseph Bun, Karl Garabos, Edm. Heinrich, S. K. Hugmayer, J. C. Köhler, Eduard Loisch, Hermann Nagel, J. C. Oppenheim, Karl Andorffy, Adolph Neblly, Ignaz Jálies, Hermann Keppich.

(Die Verkehrs-Direktion der k. k. privilegierten Donau-Dampfschiff-Fahrts-Gesellschaft) gibt bekannt, daß vom 16. d. M. angefangen die Postschiffe zwischen Budapest und Galatz nicht nur Dienstag und Freitag, sondern auch Sonntag nach Galatz zu den gewöhnlichen Abfahrtsstunden verkehren. Die Postschiffe gehen daher Dienstags, Freitags und Sonntags nach Galatz, und täglich, mit Ausnahme von Mittwoch und Samstag, nach Semlin-Belgrad. Abfahrt von Galatz Montag, Donnerstag und Samstag 9 Uhr Früh; Abfahrt von Orsova Donnerstag, Sonntag und Dienstag 8 Uhr Früh; Abfahrt von Semlin täglich, mit Ausnahme von Sonntag und Dienstag; Abfahrt von Mohacs täglich, mit Ausnahme von Montag und Mittwoch.

(Allgemeine österreichische Bodenkredit-Anstalt) Der Verwaltungsrath hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, der General-Versammlung vorzuschlagen, aus dem Reingewinn des Jahres 1878 5 Prozent, das ist 10 Francs, auf die mit 80 fl. in Gold eingezahlten Aktien zur Vertheilung zu bringen und den Garantien die Hälfte des von ihnen seinerzeit geleisteten Vorschusses per 1,350,000 fl. zurückzahlen.

(K. k. privil. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.) Die in dem Spezial-Tarife für den Transport von Braunstein von ungarischen nach österreichischen Stationen, gültig vom 1. September 1878, enthaltenen Frachtsätze von Marmaros-Sziget nach Ausfig, Bodenbach, Oberberg, Reichenberg und Teichsen werden mit 1. April l. J. außer Kraft treten.

(Schiffverkehr in Budapest.) Am 10. März landeten am linken Donauufer folgende Fahrzeuge: Schiff des Paul Euzenbacher mit 2800 Mztr. Kohlen aus Lath; Schiff des selben mit 2100 Mztr. Kohlen aus Lath; Schiff „Adam“ der Käufer und Gervi mit 1796 Mztr. Weizen aus Tolna; Schiff des Franz Farkas mit 200 Mztr. Marmor aus Südt; zwei Schiffe des Karl Wallenfels mit je 80 Mztr. Mauersteinen aus Biograd; Schiff des Lazar Dunnererky mit 3000 Mztr. Weizen aus Szt. Tamás; Schiff „Friduska“ der Freund und Trebitscher mit 1950 Mztr. Weizen aus Paks.

Bester Waaren- und Effekten Börse.

Effektengeschäft. 11. März. Die steigende Kursbewegung hat auch heute angehalten; die etwas günstiger lautenden Nachrichten aus Szeged, sowie höhere Wiener und ausländische Notirungen animirten die Spekulation zu regerer Thätigkeit. Auch Anlagewerthe und Lokalpapiere waren höher.

Am Vormittagsgeschäft wurden österreichische Kredit mit 235.50-236.50, ungarische Kredit mit 227, ungar. Goldrente mit 85.50 umgekehrt.

An der Mittagsbörse wurde Brämienanlehen mit 88.25-88.50, Goldrente mit 85.65-85.50 geschlossen. Eisenbahnaktien begehrt und höher, Alfvold = Finanzier 120 G., Nordostbahn 116.50 G., Siebenbürger 89 G. Für Bester Straßenbahnaktien herrschte anhaltende Kauflust und es kamen einige Schlüsse zu 240-241 vor. Bester Versicherungssaktien beliebt und mit 107-108.50 gekauft. Oesterreichische Kredit hielten sich zwischen 236.70 und 237, ungarische Kredit wurden mit 227-227.25 geschlossen. Von Industrietiteln kamen Ganzische Eisengießerei mit 253, Pannonia-Dampfmühle mit 1425 in Verkehr. Devisen und Valuten wenig verändert, Zwanzig-Francs-

stücke 9.28 bis 9.30, Reichsmark 57.30 bis 57.40, London 116.65 bis 116.85.

An der Abendbörse schwächten sich die Kurse in Folge niedrigerer auswärtiger Notirungen etwas ab: österr. Kredit eröffneten mit 236.20 und brückten sich bis 235.40, ungar. Kredit per Ultimo 226.50 G., ungar. Goldrente 85.47 1/2-85.50.

Getreidegeschäft. Das Ansgesbot in Weizen war heute schwächer, Besitzer stellten höhere Forderungen und es wurde thätiglich in manchen Fällen neuerdings um 5-10 kr. mehr bezahlt. Der Umsatz betrug circa 15,000 Meterzentner. Verkauf wurden:

Theiß: 300 Mztr. 79.5 fl. zu 10 fl. 10 kr., 200 Mztr. 79 fl. zu 10 fl. 5 kr., 900 Mztr. 78.4 fl. zu 10 fl., 200 Mztr. 78 fl. zu 9 fl. 95 kr., 300 Mztr. 78 fl. zu 9 fl. 85 kr., 200 Mztr. 77.5 fl. zu 9 fl. 65 kr., 400 Mztr. 77.5 fl., gelb, zu 9 fl. 40 kr., 300 Mztr. 77 fl. zu 9 fl. 60 kr., 100 Mztr. 77 fl. zu 9 fl. 57 1/2 kr., 100 Mztr. 76 fl. zu 9 fl. 25 kr., 1500 Mztr. 75.8 fl. zu 9 fl. - Pester Boden: 300 Mztr. 78.4 fl. zu 9 fl. 45 kr., 100 Mztr. 77 fl. zu 9 fl. 10 kr., 200 Mztr. 76 fl. zu 8 fl. 85 kr., 300 Mztr. 75.6 fl. zu 8 fl. 75 kr. - Banater: 600 Mztr. 76 fl. zu 8 fl. 80 kr., 500 Mztr. 74.5 fl. zu 8 fl. 45 kr., 400 Mztr. 74 fl. zu 8 fl. 25 kr., 200 Mztr. 73.5 fl. zu 8 fl. 20 kr. - Szababkaer: 4600 Mztr. 76.4 fl., per April, zu 9 fl. 50 kr., 400 Mztr. 75.5 fl. zu 9 fl. 5 fr. - Maroser: 500 Mztr. 78 fl. zu 9 fl. 75 kr., 400 Mztr. 77.5 fl. zu 9 fl. 40 kr., 200 Mztr. 76.2 fl. zu 9 fl. 20 kr., Alles per drei Monate.

Von Usance-Weizen per Frühjahr wurden 5000 Mztr. zu 8 fl. 70 kr. geschlossen.

Mais fester; es wurden 1000 Mztr. prompt zu 4 fl. 75 kr. verkauft.

Auf Lieferung per Mai-Juni wurden 2500 Mztr. zu 5 fl. geschlossen.

In Reps war kein Geschäft, Stimmung fest.

Die amtlichen Getreide-notirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo:

Table with columns: Dual, Banater, Theiß, Pester Boden-, Weizenburger, Nordungar., Roggen, Gerste, Futter-, Brauer-, Hafer, Banater, andirer, Hirse. Includes prices for various grain types and quantities.

Table with columns: Weizen per Frühjahr, Hafer per Frühjahr, Mais per Mai-Juni, Reps, Kohl per August-September, Banater per Juli-August. Includes prices for different crop seasons.

Budapester Todtenliste.

Augusta Merz, 1 J., Hausmeisterstocher, 2. Bez., Lungenentzündung. Pauline Paulkowitz, 2 J., Arbeiterstocher, 6. Bez., Schwindsucht. Luisa Köhner-Schöfberger, 36 J., Großhändlersgattin, 5. Bez., Herzklappenkrankheit. Alois Rechnitz, 56 J., Großhändler, 5. Bez., Lungenentzündung. Josephine Goldgraber, 42 J., Arbeiterin, Gesichtskrause. Andreas Stang, 3 J., Arbeitersohn, 3. Bez., Lungenentzündung. Gisella Nemes, 3 J., Zimmermannstocher, 3. Bez., Lungenentzündung. Johann Gimpel, 48 J., Arbeiter, 3. Bez., Lungenentzündung. Wilma Wacker, 4 J., Arbeiterstocher, 3. Bez., Lungenentzündung. Koloman Domjanics, 4 J., Arbeitersohn, 9. Bez., Wattern. Therese Littel, 39 J., Arbeiterin, 8. Bez., Lungenentzündung. Marie Brardil, 46 J., Arbeiterin, Lungenentzündung. Alois Schreiner, 38 J., Schneider, 8. Bez., Wattern. Alois Darzon, Lungenentzündung. Eva Goldschneider, 3 J., Arbeiterstocher, 3. Bez., Wattern. Joseph Kohr, 65 J., Kappenmache, 8. Bez., Magenkrebs. Ilka Weisz-Krauß, 25 J., Kaufmanns-Gattin, 2. Bez., Lungenentzündung. Lubmilla Mercei, 6 J., Schneiderstocher, 8. Bez., Lungenentzündung. Dejider Kallay, 3 J., Musikerssohn, 4. Bez., Lungenentzündung.

Large table titled 'Bester Börsenkurse' containing multiple columns of financial data, including 'Geld', 'Waare', and 'Prioritäten'. It lists various market rates and prices for different commodities and securities.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Verkaufschaine
kauft zu den allerhöchsten Preisen nur die alte Goldwaarenfirma S. Réthy (Rotter) u. Comp., Satwanergasse Nr. 13. Ausschließlich nur vis-à-vis der Medizinischen Universität. Dasselbe kommt man stets billige Goldwaaren u. Uhren aus dem Versamte. Geldvorschüsse bei uns am allerbilligsten, auch zu zwei Prozent 850

Möbel-Ausverkauf.
Wegen Abreise sind im Steinigen Hause, gegenüber dem alten Lloyd Gebäude, Marie-Valeriegasse 1, 1. St., 4 Zimmer wenig benützte, elegante Möbel bestehend aus Salon, Schlaf- u. Speisezimmer-einrichtung, für Brautleute sehr geeignet, im Ganzen oder auch theilweise preiswürdig zu verkaufen. 1050

Praktikant
mit schöner Handschrift wird angenommen. Offerte unter „N. 3“ an die Exp. 1119

Schneiderinnen,
geübte, finden dauernde Arbeit, auch wird ein Lehrling in der Kleiderhandlung des Epstein Nr. 1, Waisenhausgasse Nr. 11 aufgenommen. 1131

Mit 2000 fl. Kapital
kann man jährlich durch meine streng reelle Vermittlung ohne Risiko des Geldes 1000 fl. verdienen. Vorkaufträge unter „Sicher“ Nr. 50“ Budapest poste restante. 1134

Klaviere
über Spielte, von 50 bis 240 fl., neue von 280 bis 500 fl., so auch Pianino und Harmonium sind stets vorrätig und werden bei mehrjährig schriftlicher Garantie billigst verkauft in Anton S. Eder's Klavierfabrik u. Niederlage von 37 renommierten in- und ausländischen Klavieren, Harmonium- und Orgelfabriken, Franziskanerplatz 4. 1083

Une Maitresse
de piano qui à suivi les cours du Conservatoire de Genève a encore quelques leçons à donner ainsi que pour le français. S'adresser Ofen poste restante „N. 539.“ 1117

Echt schwedische Zündhölzchen,
gänzlich gefahrlos, welche sich in Folge der jetzt bedeutend ermäßigten Preise billiger stellen, als alle übrigen Zündhölzchen, sind bei Abnahme von 10 Schachteln mit 12 kr., 100 Schachteln à 1 fl., 1000 Schachteln à 9 fl. stets zu haben in

Eder's 1. k. ung. Schießpulver-Sprengmaterial- und Zündwaaren-Groß-Geschäfte, Franziskanerplatz 4. 1025

Möbel-Verkauf
von 3 Zimmern. Jägergasse Nr. 23, Parterre, rechts. 1136

Ein Batard,
mit Leder ausgemacht, fast neu, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbe ist auch eine alte Meister-Gitarre zu verkaufen. Näh. die Exp. 1139

Feuerfeste Kassen
aller Größen, solb u. billigst in der Allgemeinen Wiener Kassen-Niederlage, Radialstraßenbazar 10. 69

Bücher, Musikalien,
Bücher werden zu den besten Preisen gekauft bei R. Nuzitska, Antiquarbuchhandlung, Radialstraßenbazar 13. 1128

Ein junger Mann,
militärsfrei, der der einfachen und doppelten Buchhaltung, der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache mächtig und der mehrere Jahre auf der Provinz fungierte, wünscht per 1. Mai hier oder auf der Provinz als Korrespondent, Kassier, Magasinier oder auch als Aufsichtler placirt zu werden. Adresse Franz Kohn in Barabán, I. P. Szécsény, Kom. Neográd. 1122

Ein schöner Kaffeehändler
ist Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 1127

Dr. Müller's Moospflanzenfäst,
überragend in seiner Wirkung, tausendfältig bewährt, von ärztlichen Autoritäten des in- und Auslandes verordnet, gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, hartnäckigen Bronchial-Katarrh, Lungentuberkulose bereits die größten Erfolge erzielt. In Original-Ziegeln für Kinder u. Erwachsene. Preis per Ziegel 50 kr. ö. W. Haupt-Depot für Budapest: bei L. Edeßkúty, Elisabethplatz Nr. 1; Ludwig Baghy, Palatinagasse 4; Franz Spuller, Spezeriehändler Josephstadt; und in Wien bei Gebrüder Stojanowits; in Wien: bei Philipp Neufeld, Apoth. Stadt, Pfaffenstraße u. J. N. Groß, Währingerstraße; in Frankfurt a. M., Haupt-Depot für Deutschland, bei Einain u. Komp. 45

Fortepiano,
kurzer Stuhlflügel, von berühmtem Fabrikant, höchst elegant mit amerikanischer Konstruktion, klos sehr kurze Zeit benützt, ist eingetretener Verhältnisse halber sehr billig zu verkaufen. Palatinagasse Nr. 20, 1. St. 1081

Accepte
von 100-300 fl. rückzahlbar in Raten werden eskomptirt. Antr. unter „N. S. C.“ Budapest, Hauptpost, poste restante. 886

50-60 % sicheres
Erträgnis auf Kapitalien Geben Betrages gegen reelle und gute Sicherheit. Näh. unter „N. 500“ Budapest poste restante. 147

Ein schönes Spezereigeschäft,
sehr lebhafter Geschäft, ist wegen anderweit Internation billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 932

Ein nett eingerichtete Kleinhandlung,
alter Geschäft, mit vorzüglicher Kraft u. Brantwein-Geschäft, in einer intelligenten Gegend der Leopoldstadt, ist wegen Krankheitsfall zu verkaufen. Auskünst ertheilt Lazarfeld, Fabriksgasse 13, 2. St. Th. 21. 1090

Stuhlflügel
mit großem schönen Ton von altrenommierten Meister, in feiner Ausstattung, billigst zu verkaufen, N. Felbgasse Nr. 33, Thür 21. 1082

Als Hausinspektor
wird 1 Herr aufgenommen, der eine Sicherstellung in Baarem leisten kann. Eine Haushälterin wird für Pest sogleich für einen einzelnen Herrn acceptirt, die eine Sicherstellung bieten kann. 1150

Eine Gesellschaft
ein mit 450 fl. Gehalt wird für eine Gutsbesitzerin engagirt. Alles Näh. Agt. Fortuna, Palatinagasse 15, 2. St. 22.

Wo?
Im bürgerlichen Placirungs-Institut Altgasse Nr. 24 in Budapest werden die vorzüglichsten Lehr- und Erziehungskräfte, nach beliebigem Wunsch vermittelt und placirt, ferner

Kommerzielle und Landwirtschaftsbeamte, Hausinspektoren, Geschäftsreisende, Kassiere, Inkassanten, Administrationsbeamte, Maschinisten, Gärtner, Haushälterinnen, Gesellschaftlerinnen, Kommiss in allen Zweigen, kurz, Stellenjuchende aller Art besorgt und versorgt das in Budapest einzig und allein in größtem Vertheil bestehende und reelle bürgerliche Placirungs-Institut, Altgasse Nr. 24, Budapest. Dasselbe erhalten ankommende intell. Stellenjuchende bis zur Placirung gänzliche Verpflegung, als auch Wohnung für ein sehr mächtiges Honorar. Auf Wunsch separate oder auch Gesellschafts-Zimmer. 1151

Gouvernante,
welche perfekt deutsch, englisch, französisch spricht und unterrichtet, eine ausgezeichnete Pianistin u. Pädagogin ist, wird für ein deutsches Bürgerhaus in Budapest gesucht. Anträge ersucht man unter „N. 3.“ poste restante Budapest. 1149

Ein Lehrer,
mit den besten Zeugnissen versehen, der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, tüchtiger Gelehrter, unterrichtet auch Handelsklassen, wünscht baldigst als Erzieher placirt zu werden. Adresse erbeten unter „Erzieher“ poste restante Nöb. 1140

Holzbohle.
Am öst. Staatsbahofe, Schoppen Nr. 11, sind stets die schönsten Buchenbohlen, gereutert in plombirten Säcken, zu haben. Aufträge übernimmt der Eigenthümer Bernhard Wolf, Göttergasse 22. 1142

Ein Lehrling
für eine Bäckerei wird gesucht. J. Müller junior, Bäckmeister, Szondiagasse Nr. 48. 1143

Ein Schriftsteller
(Norddeutscher) ertheilt Unterricht in deutscher Literatur und Stilistik, auch in Französisch und Gymnasialfächern. Adresse in der Exp. 1144

1270.
Ich warte geduldig Ihres Rufes. Ich bitte dringend, sich nicht zu zwingen, auch wenn es noch so lange dauert. Freundliche Grüße. 1145

Ein Waffenschloß
sammt Hufe für einen Feldartilleristen ist billig zu verkaufen. Jozsefplatz Nr. 11, 2. St. 45. 1146

Ein Haus
in der Josefstadt, Nejenogasse Nr. 11, ist aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht aus 8 Wohnungen u. einem Gasthof sammt Garten. Zu erfragen bei der Hauseigentümerin daselbst. 1147

Neeller
Seirathsantrag.
Ein Herr in den besten Jahren wünscht sich mit einer Fräulein oder Witwe, gleichviel welcher Konfession, mit einigem Vermögen zu verehelichen. Derselbe ist Privatier und Besitzer eines Landhauses in schöner Lage an einem See des bayerischen Hochgebirges, in der Nähe von Salzburg. Strenge Discretion selbstverständlich. Photographie erbeten. Offerte unter „N. S. Nr. 45“ beforgrt die Exp. 1048

In Kapos-Palota, schönste Gegend, in der nächsten Nähe der Bahn und Pferdebahn, ist ein Haus, bestehend aus 2 Zimmern, Glas-Beranda, Küche und Garten, über die Sommerfaison billigt zu vermieten. Näh. in der Exp. 1078

Pianist.
Ein junger, bei vornehmen Familien Unterricht ertheilender, gänzlich ausgebildeter Klavierlehrer, absolvirter Konseruator, ist, der auf Verlangen einige gute Schüler ausweisen kann, hätte noch 1 bis 2 Stunden zu vergeben. Derselbe empfiehlt sich auch zum Abhängigen Spiel. Adresse erbitet man unter „Konseruator“ an die Exp. 1060

Ein schöner Bierkassier,
so auch ein vollständiges schönes Wirthshausinventar, ein kleines nettes Zinshaus im 8. Bez. sofort zu verkaufen. Adresse in der Exp. 1155

Geschäfts-Diener
wird sofort in einer Modewaarenhandlung aufgenommen. Adresse in der Exp. 1148

Wegen schneller Abreise eines
Offiziers ist ein sehr gutes neues

Stuhlfortepiano
sehr billig zu haben. Waisenhausstraße 58, Th. 3. 1153

Ein Praktikant
mit Gehalt wird in einer Wechselstube aufgenommen. Adresse in der Exp. zu erfragen. 1152

Klavier,
ganz kurz, mit starkem Ton, von gutem Meister, ist um 80 fl. zu verkaufen.

Grünebaumgasse Nr. 34, Thür 2,
in der Klavierfabrik und wird für Gute Garantie geleistet. Alle welche immer Namen habenden Klavierreparaturen und Stimmungen werden jederzeit bestens, schnellstens und billigst fertig. 1154

Ein Gasthaus,
innere Stadt, alter Posten, in gutem Ansehen, ist bis Mai-Termin oder auch früher von dem Eigenthümer zu verkaufen. Näh. in der Exp. 912

DAS SUEZ-WASSER (Mund-Impstoff) beseitigt augenblicklich und für immer das ZAHNWEH

Und macht folglich die Goldfüllungen und das Ausziehen der Zähne unnöthig. — Der tägliche Gebrauch des SUEZ-WASSERS, welches durch einen grünen Seidenfaden kenntlich gemacht ist, hat das Problem der Erhaltung der Zähne gelöst. — Die *Orangenhaltige Suez-Latwerge* gewährleistet ihre Weisheit. — Der *Milchige Suez-Essig*, beim Waschen gebraucht, zerstört den hauptsächlichsten Grund des Krebses bei den Frauen. — Man adressire: M. SUEZ, 10, rue Ampere, Paris.

A. MOLL, Apotheke, k. k. Hoflieferant, Wien, 9. Tuchlauben. MAX DANNENBERG, Parfumeur, Wien, 4. Bräunerstrasse.

Frühjahrs-Saison!

Elegante		736
Neberzieher	22 fl.	mit aufwärts
Anzüge, Komplett	20 fl.	
Preisler-Neberzieher	20 fl.	
Tagd-Saccos	3 fl.	
Hosen	6 fl.	
Giletts, diverse	2 fl.	
Libree-Anzüge	22 fl.	
Knaben-Anzüge u. Neberzieher	10 fl.	

Alles in neuester Saison sorgfältig gearbeitet zu billigt festen Preisen (den Zeitverhältnissen Rechnung tragend) nur bei

Jakob Rothberger,

k. u. k. Hoflieferant, Budapest, Christophplatz Nr. 2, 1. Stock, zum „großen Christoph“. Die Preise sind auf jedem Stück ersichtlich. Provinz-Bestellungen prompt.

Für Bruchleidende!



k. k. patentirte, elastische Bruchbänder unserer Erfindung sind u n r einzig und allein bei uns zu haben. Jedes Stück muß mit obiger protokolirten Schutzmarke versehen sein.

Ernst Schottola & Neosdil,
Budapest, Waisenhausgasse, vis-à-vis Calderoni.

Unsere Erfindung ist ohne Metallfeder, mit elastischer Gurte, übt auf den Bruchtheil einen vollkommenen Druck aus und kann bei Tag, wie bei Nacht, ohne Schmerzen getragen werden.

Anerkannt von **Hru. Professor Hofrath Wilroth in Wien**, mehreren ärztlichen Kapazitäten, sowie vielen Bruchleidenden.

Bei Bestellungen nothwendig das Maß des Beckenumfanges, ob links, rechts oder ob beiderseitiger Bruch vorhanden, beim Leisten auch das Maß einer Bruchöffnung zur anderen. Diefelben fertigen auch für Nabelbrüche, Gebärmutter- und Mastdarmverfälle. 819

S. SCHARL,

Herrenschneider,
BUDAPEST,

Ecke Elisabethplatz und Dreißigstgasse,

empfehlte seine Neberzieher von fl. 12) auf-Ganze Anzüge von fl. 18) wärts in bekannter Eleganz und Güte.

Aufträge werden auf das geschmackvollste und prompteste ausgeführt. 752

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

8 Jahrgang Nr. 71.

Beilage des „Neuen Bester Journal“

Mittwoch, den 12. März.

Nemzeti színház.

A világ úra.
Szomorujáték 5 felv. Irta Szigligeti Ede.

Constantin	Kovács
Crispus, fia	Nagy Imre
Fausta	K. Jászai M.
Heléna	Felekine
Licinus	Csillag Teréz
Vitalinus	Halmi
Optatus	Kérésmezei
Sempronius	Benedek J.
Fabio, lovász	Benedek L.
Vetrantio, vezér	Egry
Lactantius	Komáromi
Carus	Berecsényi
Polgar	Vizvári
1-ik katoná	Ujházi
2-ik katoná	Hetényi
3-ik	Szigeti Imre

NEP-SZÍNHÁZ.

Az országos gazdasszony árvái avára: Swobodáné Fischer Friderike assz. mint vendég.

Kapitány kisasszony.
Víg operette 3 felv. Zénájt szerző Gene R.

Mária Franziska	Sziklai E.
Dom Domingosz	Együd
Donna Antonia	Alszei E.
Lamberto	Kápolnai
Fanchette	Swobodáné
Don Januario	Solyosi
Noberto	Jány
Diego	Frédei I.
Antonio	Kertész I.
Bernardino	Szigeti L.

Deutsches Theater.

(Wallgasse).
Saufstellung der amerif. Negergesellschaft.

Antel Tom's Hütte.
Drama in 5 Akten, aus dem Englischen übersezt von Dr. B.

Antel Tom	Mr. Morton
Chloe, sein Weib	Mrs. Rouse
Moses	G. Brown
Peter	S. Chamler
Egry	Mrs. M. Bates
Eva	Mrs. E. Withe
St. Claire	Dr. Föfinger
Marie, seine Frau	Fr. Victorin
Lante Ophelia	Fr. Boda
Mr. Schelby	Fr. Binder
Mr. Fleischer	Fr. Mühl
Mr. Simon Legren	Fr. Megri
Samuel Haley	Fr. Komrad
Thomas Koder	Fr. Ehrenfest
Marke, Advokat	Fr. Hirsch
Ein Auctionator	Fr. Somenthal
George Harris	Fr. Doman
Elijabet, sein Weib	Fr. Kallenberg
Harth, beider Sohn	Fr. Hartmann
Goffi	Fr. Lobe
Emeline	Mr. G. Brots
Sambo Zurimba	Mrs. A. Saly
Adolph	
Cleopatra	

Deutsches Theater.

(Herminenplatz).
250,000 fl.
Fosse mit Gesang von Marlein.

NEUES ORPHEUM,

Nehem. Beleznay-Garten.

Deute, Mittwoch, den 12. März 1879: Darstellung der beiden Zwerge Monsieur und Madame Majprouc. Auftreten der Operetten- und Lokal-Sängerin Fr. Pauline Ambros, des Länger- und Sängerspaars Mr. u. Mih Courid, der Wiener Liedersängerin Fr. Marietta Doré, der ungarisch-deutschen Duettistinnen Katharina und Gesellschaft Maday, des Herrn Pruggmayer und Frau.

Voranzeige. Mittwoch, den 12. März: Erstes Auftreten der vorzüglichen Wiener Liedersängerin Fr. Helena Delia. 719

Vorschüsse

auf alle Gattungen Lose, Aktien, Depot-scheine und 853

Versatzscheine

zu sehr mäßigen Zinsen ertheilt das

Bank- u. Wechslergeschäft,

J. Löry,
Budapest, Hatvanergasse 17, gegenüber der Neuen-weltgasse. Filiale: Sebastianiplatz Nr. 1.

Der Budapester Kaffeehaus-Gehilfen-Verein

veranstaltet heute, Mittwoch, den 12. März, in der bürgerlichen Schießstätte ein 855

Tanzkränzchen

zu Gunsten eines Unterstützung- und Pensionsfonds. Es werden alle Herren Chefs, so auch P. T. Herren Gäste und Gönner, welche uns zu beehren wünschen und aus Versehen keine Einladung erhalten haben, hienit höflichst eingeladen. Achtungsvoll für das Comité: 857

W. Ruffner.

Carlé's Orpheum,

Karliskaserne, Gittergasse.
Schönstes & größtes Etablissement für Familien.
Gente, Mittwoch, den 12. März: Außerordentlicher 718

Succes Succes

der berühmten englisch-französischen Duettisten und Grotesque-Tänzer

Mons. und Mad. Alfred.

Geschwister Cassati, Gebrüder Grobby,
Regent's Armorbilder, Charles Carlé.
E. Neumann.

CSUPORT J.,

851 Klaviermacher,
empfehlen sein gut sortirtes Lager von neuen und überspielten Klavieren. Umtausch alter Klaviere gegen neue. Klavier-Leihgeschäft. Reparaturen und Stimmungen werden angenommen.

Salon, Waitznergasse Nr. 11.

Elixir de Glycerine,

Dentifrice pour la Bouche.
(Mundwasser).
Dieses Mittel hat die Kraft, Zahnhäutchen zu verflüchten und zu heilen, das Zahneis zu roth und fests zu erhalten, durch seine gleichzeitige Anwendung mit der Glycerine-Pasta selbst. Dies ist das Resultat dieses vorzüglichen Zahnwassers, welches überdies den Athem frisch und angenehm macht. Zu Flaschen à fl. 1.40.

Pâte Dentifrice Glycerine.

(Zahnpasta).
Doktor Bonnan hat die Wirksamkeit der Glycerine gegen Zahnhäutchen und Dr. Luiten gegen Ausrottung der Nihilie besonders empfohlen.
Das sind die besten Garantien, die ich für die ausgezeichneten Wirkungen dieser Zahneinigungs- und Zahnerhaltungs-Substanz bieten kann. Diese Pasta ist ein viel empfehlenswertheres Mittel als jedes Zahnpulver, sie wirkt zugleich durch die sanfte Einreibung, die durch eine weiche Bürste bewirkt werden kann und besonders durch ihre drückende Wirksamkeit.
Die Glycerine enthält weder Säure noch Laugenalkali, sie macht die Zähne weiß, ohne ihnen den Schmelz zu benehmen, reinigt sie von Weichheit und verhindert den Zahntrieb, sie verreibt das Anhaften des Zahneis, welches oft Ursache von Schmerzen ist, welche den Zähnen selbst zugeführt werden. Diese erhält auch den Mund gesund, verreibt dessen unangenehmen Geruch, der aus gewissen Nahrungsmitteln, schädlichen Speisen und Cigaretten entsteht. Preis eine Dose fl. 1.
Allein echt zu haben beim Erzeuger
FRANZ VADÁSZ Wwe. Nachfolger,
Parfumeur, „zur Blumenkönigin“,
Budapest, Acoupringasse Nr. 2, im Pariser Haus. 780

Unübertrefflichste k. k. ausschließlich priv. Vervielfältigungs-Vorrichtung.

HEKTOGRAPH.

Geschäftsleute etc., wurde vielfach erprobt, von den bedeutendsten europäischen Journalen rühmlichst empfohlen und als höchst praktisch anerkannt. Die Manipulation zur Vervielfältigung ist höchst einfach; man benötigt keine Kopierpresse, weder präparirtes Papier und wird dieses auch nie angefeuchtet.
Von einem Original-Schriftstück, Zeichnung, Musiknoten etc. kann man auf eine höchst einfache, überraschende Weise binnen 10-15 Minuten 50-80 vollkommen deutliche Exemplare gleichzeitig in verschiedenen Tintenfarben, auch Schwarzblau vervielfältigen. 793

Warnung! Der Apparat ist in den europäischen Staaten patentirt; jede Raffete des Apparates ist mit einer angelegten Hochdruck-Resing-Claspette R. & S. k. k. ausschließlichem Privilegium versehen; vor Ankauf imitirter, täuschend ähnlicher, werthloser Apparate von unbefugten Individuen wird das P. T. Publikum gewarnt. — Wiederverkäufer und solide Vertreter werden gesucht. Schriftliche Anfragen werden sofort beantwortet. Kopien als Muster versende ich gratis und franko.

Josef Lewitus, Wien, I., Babenbergerstraße 9.

In die geehrte Damenwelt.

Ich erlaube mir, meinen geehrten Kunden und einem P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich für die Frühjahrs-Saison nebst einem reich sortirten Lager der neuesten und modernsten Kleiderstoffe, Seidenstoffe, schwarzer und farbiger Faulle, Indisch-Kademer schwarze Terno's, meinem Geschäft auch Konfektion beigelegt habe u. werde die elegantesten Kleider, Heirathsausstattungen auf das Schönste und Geschmacksvollste, zu den billigsten Preisen anfertigen lassen. Trauerkleider werden binnen 10 Stunden geliefert. Große Auswahl in fertigen Regenmänteln nach neuester Fagon besonders preiswürdig. 657

Sehrachtungsvoll Samuel Berger,

Gittergasse 2, Budapest.

781 Gänzlicher Ausverkauf!

Wegen Auflösung des Geschäftes werden sämtliche Leinen-, Mode- und Konfektions-Waaren tief unter dem Einkaufspreise gänzlich ausverkauft bei

Joseph Grossmann,

Budapest, Königsgasse 36, „zur ung. Krone“.

Erste Wiener Möbel-Quelle,

Budapest (Ungarn), Gde Grenadier- und Gittergasse (rostély-utca), Gewölbe Nr. 3, Kasernengebäude,

empfehlen unter Garantie der soliden und dauerhaftesten Arbeit die große Auswahl aller Gattungen Möbeln von feinsten, wie auch einfacheren Fagon, und erlaubt sich das P. T. Publikum aufmerksam zu machen, daß sich selbes die Ueberzeugung verschaffen möge, daß ich gegen jede Konkurrenz mit 150% billiger bin, nachdem ich als Selbstherzeuger in der Lage bin, den Preis auf das Genaueste zu reduzieren.

Für Solidität bürgt mein allbekannt 28jähriges Wirken in diesem Fache. 574

SAMU GOLDSTEIN, Möbelfabrikant.

Ich bitte, die Adresse genau zu beachten.

ELEGANTE

Frühjahrs-Anzüge, 16, 18, 20 und aufwärts,
Sommer-Anzüge, 12, 14, 16 und aufwärts,
Kleider, 10, 12, 14, 16 und aufwärts,
Samitton, 15, 16, 18 und aufwärts,
Frühjahrs-Mentischstoff, 15, 16, 18.

Knaben-Anzüge für 3, 4, 5 Jahre bis zu jedem Alter sind in großer Auswahl vorrätig.

Alles in elegant neuester Fagon und feinsten Ausstattung.

Zur Frühjahrs-Saison halte ich bereits die neuesten französischen und englischen Modestoffe zur Auswahl meiner geehrten Kundenschaft und können ganze Anzüge auf Bestellung in nur

24 Stunden

auf Wunsch fertig werden bei 757

J. Grün, Herrenkleidergeschäft,

Budapest, Deák-gasse Nr. 9.

Amlicher HEILBERICHT

über die Johann Hoff'schen Malzheilverparate.

Bericht der k. k. österreichischen Feldspitaler-Direktion. — Bei Trägheit der Funktionen der Unterleibsorgane, bei chronischen Katarrhen, großem Säfteverlust und Abmagerung hat das Hoff'sche Malzextrakt als ein ausgezeichnetes Heilmittel gewirkt. — Es hat sich in allen beobachteten Fällen als ein sehr gern genommenes, die heilsamen Wirkungen eines Nahrungsmittels enthaltendes Getränk erwiesen.

Pinz k. k. Kommissär. v. Sayersfeld, Major.
Dr. Mayer, Regimentsarzt.

Leben und Gesundheit wieder erhalten!

Braia (Rumänien), 1. März 1878.

Ich bitte kleinigt um 13 Flaschen Johann Hoff'schen Malzgesundheitsbieres und 3 Beutel, in blauem Papier, schleimlösender Brustmalzbonbons; die Dame, für welche dieses Gesundheitsbier bestimmt ist, kann faktisch ohne solches nicht leben.

A. Borghetti.

Jassy, 26. August 1878.

Bitte ergehen, mir abermals eine Partie Ihrer vorzüglichen Malzpräparate als Götter zu senden und sage Ihnen meinen Dank für die vortreffliche Wirkung; der Kranke fühlt sich bedeutend besser und wird noch lange Zeit von Ihrem heilbringenden Malzextrakt Gebrauch machen. (Bestellung: 11 Flaschen konzentriertes Malzextrakt, 5 1/2 Beutel Malzbonbons, 5 1/2 Pfund Malzchocolade II).

A. Neumann, Apotheker „zum Tiger“, in Jassy.

Am die kais. u. kön. Hof- und Malzpräparaten-Fabrik des k. k. Rathes und Hoflieferanten der meisten Souveräne Europa's, Herrn Johann Hoff, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone u. Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Johann Hoff's Filiale: Budapest, Hutgasse Nr. 10.

Preise: Malzextrakt - Gesundheitsbier, 1 Flasche 60 fr., 11 Flaschen fl. 6 28. Malzbonbons fl. 15 - 55. Malzchocolade I. 1/2 Kilo fl. 2.40, 1/4 Kilo fl. 1.20. Malzchocolade II. 1/2 Kilo fl. 1.60, 1/4 Kilo fl. 80 fr., 1/2 Kilo fl. 50 fr., 1/4 Kilo fl. 1. 1/2 Kilo fl. 60 fr., 1/4 Kilo fl. 35 fr. Malzbonbons 1 Beutel 60, 30 fr. und 15 fr. Malzextrakt 1 Façon fl. 1, kleinere 60 fr. Stimmungs-Malzextrakt fl. 1. In Malzbad 80 fr., auch zu 50 fr. Malzchocolade 60, 40 und 20 fr. Bei größerer Nachfrage entsprechender Rabatt. Die Verpackung wird nicht berechnet.

Roman-Zeitung des „Neuen Pester Journal“.

Ein verlassenes Haus.

Roman von **Clarelle.**

Nach dem Französischen von **St. Scarneo.**

Zwölftes Kapitel.

Die Schauspielerin.

(36. Fortsetzung.)

Denken Sie, Graf de Sarmand, daß an dem Tage, wo es Alles verloren in dem Geliebten, Glück, Leben, Zukunft, dies Geschöpf nicht ebenfalls das Recht habe, zu kämpfen, sich zu wehren, sich zu rächen? Ist's nicht ein Naturgesetz, mindestens so viel werth, als das man aufgestellt und geheiligt im Buchstaben des Code civil? Und, denkt man, überlegt, vergleicht man überhaupt in solchen Augenblicken? Erfährt nicht der Wahnsinn das Gehirn? Wo ist die Wage für Recht und Unrecht, wenn der Schmerz all unser Denken vernichtet? Man weiß, man kennt nur das Eine: „Du bist betrogen, verrathen!“ Man lechzt nur nach Einem, den Schuldigen zu strafen! Und man erhebt den Arm... man straft, blindlings, wie der Zufall die Waffe in die Hand gespielt... O! die nächstbeste Waffe mag dienen, der nächstbeste Rath findet ein williges Ohr!...

— Und dann, dann? O, nicht erst seit Jahren! nein! nach Stunden kaum, wenn die Rache vollzogen, wenn man zurückdenkt in jenem Wahnsinnfieber, das plötzlich von uns gewichen, an jenen Augenblick des entsetzlichen Wahns und sinnverwirrender Qualen, da erst gewahrt man, daß all dies einen Namen habe, und der Name heißt: Mord! heißt: Verbrechen!

— Ja, Verbrechen! wiederholte die Schauspielerin mit erhobener Stimme, und Aimé de Sarmand durchrieselte ein eisiger Schauer bei ihrer Rede.

— Was ich Ihnen hier erzähle, fuhr sie nach einer kurzen Pause fort, ist die Geschichte Aurore Sardou's der Schauspielerin. Man beichtet einem Priester um der Absolution willen, damit uns unsere Sünden vergeben werden... ich beichte hier, um meine Strafe hinzunehmen?

— Ihre Strafe? Was wollen Sie damit sagen?

Aurore schwieg einige Sekunden, Sekunden, die Bleiern lasteten auf dem Manne, der vor ihr saß, dann hub sie auf's Neue an:

— Ich will sagen, rief sie mit troziger, entschlossener Geberde, daß ich ein elendes, ein strafwürdiges Geschöpf bin? daß es hier in meinem Innern fast seit drei Jahren brennt, das Geheimniß! Ich sage, daß ich sterben will von Ihrer Hand, hören Sie mich, wohl, Graf de Sarmand, bestrafe sterben! Denn eines Tages hat ein schmachwürdiges Blatt den Tod einer Unglücklichen bewirkt... und jenes Blatt, jenen Brief, wenn ich ihn auch nicht selber schrieb, habe ich diktiert, habe ihn an Sie abgehandelt!

— Welchen Brief! stammelte der Admiral, der nicht recht zu hören glaubte und trat an Aurore heran, die starr vor ihm stehen blieb, Aug' in Auge ihr, fast Mund an Mund, flüsternd heiseren Tones, denn die Stimme wollte ihm versagen:

— Jenen Brief also, den ich erhielt... der mich nach Paris zurückbrachte...

— Ich spreche von jenem Briefe, ja! versetzte Aurore festen Tones.

Der Admiral hatte ihre beiden Handgelenke erfaßt, dann ihre Arme, in die seine Eisensfinger sich pressten mit der Gewalt seines Hornes, und doch zuckte in dem leichten, unbeweglichen Gesicht Aurore's nicht eine Muskel in Schmerz darüber.

— Strafen Sie mich, Graf de Sarmand, sagte sie langsam, dort liegt die Waffe bereit. Aug' um Aug', Zahn um Zahn! Der Tod soll mir willkommen sein!

Die erste Regung des Admirals war gewesen, sich auf dies Geschöpf zu stürzen, ihre Hände fassend mit drohender Miene, ihr das Geheimniß zu entreißen, wenn sie leugnen, nicht Alles gestehen wollte. Als sie mit einer Art wilder Befriedigung ihre Selbstanklage vollendete, ließ er die Arme der Schauspielerin los und trat zurück, beschämt und erschreckt von seiner Leidenschaftlichkeit, denn schon hatten seine bebenden Hände sich erhoben, und den Weg zu Aurore's Hals gefunden, als wolle er die Glende erwürgen.

Ein freudiger Schmerz geriss im selben Augenblicke seine linke Seite; er fuhr mit der Rechten nach seinem Herzen, dessen Pulse stockten.

Aurore hatte den Ausblick in des Grafen Auge gesehen, der da verkündete, daß die Hand, der blinden Eingebung aufgestachelter Wuth gehorchend, sich mordbereit erheben will... Sie bot mit einer Bewegung den schönen, schlanken Hals dar... sie wich nicht zurück, sie erschrak nicht vor den Eisenspingern dieses Mannes, die bereits ihr Handgelenk krampfhaft umklammert hatten für eine erwartungsvolle Minute lang...

— Ich gab mein Leben in Ihre Hand, Graf de Sarmand, sagte sie kalt, als dieser vor ihr zurückgewichen war. Aber es athmet noch ein Mann, der so gut als ich Strafe erliden soll für das, was er gethan, und wenn ich mein Leben opfern, geschieht es,

weil ich ihn entlarvt, ihn erkannt wissen will für das, was er ist.

— Darum hören Sie! De Sarmand stand vor ihr, fast taumelnd, betäubt von dem, was er gesehen.

— Ich liebe de Nervac, fuhr sie fort, ich sagte es Ihnen bereits. Um mich an ihm zu rächen, habe ich, ich Verworfene, Tod und Verderben gebracht über Schuldige und Unschuldige... Ich war von Sinnen. Wäre ich allein gewesen in jener Stunde der Verzweiflung, würde ich vielleicht in ohnmächtiger Wuth meinem Jammer mich hingeben, geweint haben, wie das Geschick in meinem Leben mich oft zu Thränen verurtheilt vordem, aber ich wäre nicht das Werkzeug so viel Unglückes geworden.

— Aber ein Mann sollte sich finden zur unseligen Stunde, mir den teuflischen Gedanken in das Ohr zu flüstern, das Mittel zu bieten, dieselben auszuführen! Nein, ich verdiene kein Erbarmen, denn ich hörte den Versuch an! Ohne ihn lastete jetzt nicht das Bewußtsein des begangenen Verbrechens auf meiner Seele! Ja! Jener Glende trieb mich Verblendete dazu! Und ich liefere ihn Ihrer Rache aus, gleich mir selber, denn er ist der ehrloseste Schurke, der je gelebt! Er würde morgen kalten Blutes den Marquis de Nervac tödten, denn es ist sein Handwerk...

— Ferreol also! rief de Sarmand aus und es war Aurore Sardou, als leuchtete eine wilde Freude in den Augen des Grafen.

Denn dieser empfand in der That eine unwillkürliche, wenn auch schmerzliche Befriedigung, endlich zu erfahren, daß er, entwaftet wie er war, von einem schwachen weiblichen Wesen, sei dies noch so strafwürdig und verworfen, mindestens einem Manne hier gegenüberzutreten und Rechenschaft fordern könne von dem Starben.

— Ja, Ferreol, fuhr Aurore weiter, hat mich zur Verbrecherin gemacht! Meine Liebe zu de Nervac war tief und wahr, ich wiederhole es. Ja, was ich gethan, ist ohne Gnade zu bestrafen, und ich fordere kein Mitleid. Ich liebe ihn, vielleicht minder um seiner selbst willen, als weil für mich in Henri de Nervac Alles vereinigt sein mußte, was Ehre, Recht und Tugend im Leben heißt... Und als er mich betrog, was wurde da aus mir...? Ja, betrog... mit wem...?

Aurore hielt inne und glitt langsam, mit stehend erhobenen Händen, bleich wie ein Marmorbild, vor de Sarmand auf die Knie und rief mit jetzt bebender Stimme:

— Nein, nein! Ich werde ihn nicht aussprechen jenen Namen...

Und als der Admiral eine Geberde machte, fuhr sie fort:

— Verzeihung! O, Verzeihung! daß ich Ihre Schmerzen wach rufe! Aber ich kann nicht anders! Ich will mich anklagen vor Ihnen, Sie sollen mein Richter sein! Ich werde wenigstens gebüßt haben... vor mir selber gebüßt!

— Sprechen Sie, sagte fast rauhen Tones der Graf, ich will Alles erfahren... Alles! hören Sie mich wohl!

Er begleitete diese Worte mit einer beinahe drohenden Geberde.

Vor der Schauspielerin stehend, indeß seine Hand das peinvolle Zucken seines Herzeschlages zu dämpfen suchte mit krampfhaftem Druck, hörte er das Bekenntniß der Sünderin.

Schluchzend, mit gerungenen Händen, mit aufgelöstem Haar, unter strömenden Thränen, lag Aurore Sardou auf den Knien. Ihre Rede war erschütternder, ja, herzerregender, als jemals eine Künstlerin auf der Bühne das Bild der Verzweiflung darzustellen vermochte.

— Die Aermste, die ich nicht zu nennen wage... auf deren Grabe ich so oft gebetet... begann Aurore wieder...

— Leontine! flüsterte der Graf de Sarmand vor sich hin.

— Ferreol war ihr in der Welt begegnet, den sie angehörte; Ferreol der Abenteurer! Ferreol! voll Ehrgeiz und Verworfenheit. Sie... trug einen großen Namen... Er wagte es, so gestand er mir und es ist wahr, wagte, ihr seine Liebe zu gestehen. Mit Verachtung abgewiesen, nährte der Glende Haß und Rachsucht von jenen Stunden an... Menschen wie Ferreol kennen weder Schonung, noch Verzeihen... Es scheint, daß er auch mich, die Schauspielerin, nach seinem Geschmack gefunden... all dies fast zu gleicher Zeit... Solch zwecklosen Existenz genügt nicht ein einzelnes Verlangen, denn ich will nicht Liebe nennen, was einen Ferreol zu den Füßen eines Weibes führt. O! Ich haßte ihn! Und als ich diesen Mann zum ersten Male sah, sagte mir eine innere Stimme:... Dieser Mann wird Dein böser Genius sein, er wird einen verderbenbringenden Einfluß gewinnen auf Dein Schicksal, Aurore Sardou, wenn Du ihn nicht ferne hältst von Dir! Aberglaube, Thorheit, all dies, es ist möglich! Er verfolgte mich mit seiner Artigkeit, ich lachte! Liebe ich doch ihn, Henri de Nervac, der mein ganzes Herz besaß! Der... mich verlassen wollte... Kein Anderer als Ferreol setzte mich davon in Kenntniß, Ferreol, der stets auf der Lauer, sein Doppelziel verfolgend, entweder meine Liebe zu gewinnen, oder mich zu heizen,

um jeden Preis, und sich an de Nervac, an... an ih r zu rächen!

— Ich verlor fast den Verstand über Henri's Treulosigkeit! Schmerz, Wuth, Jammer, gekränkte Eitelkeit, alle Furien der Hölle tobten in mir... und Ferreol war da, Ferreol, der mir den Weg zeigte! Ich Glende, die seinen Plan mit Jubel begrüßte! Ich hör' es noch, jenes nervöse, schrille Lachen, in das ich ausbrach, als er ihn mir eröffnete!... Ein anonymes Schreiben! Eine schmachtvolle Anklage!... Das Geheimniß der Gattin... dem Gemahl verrathen! Wie einfach! wie trefflich war das! Wie sicher!... O! wie niederträchtig!... Sie wollten die ganze Wahrheit? Hier ist sie! Zertraten Sie mich, tödten Sie die Glende, die vor Ihnen hier im Staube liegt, Graf de Sarmand!

So sollte zwei Wesen der Blitzstrahl treffen... Ihn und sie... Wir dachten nicht an den unglücklichen Gatten in unserer teuflischen Freude!

— Wie hatte Ferreol de Nervac's Geheimniß erfahren?

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Eine Lapferleits-Medaille für die Königin Margherita.) Aus Rom wird geschrieben: „Am Freitag ist hier eine Deputation der Frauen Mailands, bestehend aus den Damen Marchesa Scaccabarozzi, Calvi-Bellinzaghi und Bava-Bacaria, eingetroffen, um der Königin Margherita für ihre Kühnheit und Standhaftigkeit bei dem Attentate Passanante's eine goldene Medaille zu überreichen. Die Uebergabe dieser Würmung an die hohe Frau war für Sonntag Mittags anberaumt.“

(Die Memoiren des Fürsten Metternich.) über welche wir gestern berichteten, werden zugleich in Wien in deutscher und in englischer Sprache in London erscheinen; der erste Band wird eben gedruckt und wird schon Ende Mai oder Anfangs Juni dieses Jahres ausgegeben. Man hat bei der Redaktion der hinterlassenen Schriften des Fürsten nur weggelassen, was aus Wiederholungen bestand, da der Staatskanzler es liebte, einen Gegenstand mehrere Male zu behandeln, und dies nicht selten in demselben Sinne that: hätte man Alles ohne Sichtung aufgenommen, so würden diese Memoiren an dreißig Bände füllen.

(Ein gelehrter Schlossergeselle.) Man schreibt aus Paris: „Ein Schlossergeselle, Abrien Maquet, ist vom Unterrichtsminister zum Officier d'académie ernannt worden. Maquet hatte in seiner Jugend nur eine Elementarschule besucht und war dann zu einem Schlosser in die Lehre gekommen. Seine freie Zeit verwendete er aber auf historische Studien, veröffentlichte dann mehrere geschichtliche und archäologische Werke und wurde Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften. In der Heraldik ist derselbe heute eine Autorität.“

(Leo XIII. und die Reliquien.) Die „Stalie“ schreibt: „Papst Pius IX. hatte in seinem Testamente angeordnet, daß die Reliquien von Heiligen, welche er besaß, zum Theil dem Bisthate und zum Theil den apostolischen Palästen angehören sollten, mit Ausnahme der wertvolleren, die er seinem Nachfolger überließ. Die Testaments-Executoren, welche nicht wußten, was sie unter diesen „werthvolleren“ Reliquien verstehen sollten, ob nämlich der innere Werth oder die Seltenheit derselben entscheide, ersuchten in den letzten Tagen den Defensor apostolischen Protonotaren, Monsignor Luigi Riccioli, die Sache dem Papste Leo XIII. vorzutragen. Dieser begab sich nun auch wirklich in der Saal, wo die Gegenstände ausgestellt sind, welche Pius IX. gehört hatten, untersuchte eine der Reliquien nach der anderen, traf eine Auswahl unter ihnen und beauftragte einen seiner Sekretäre, Monsignor Vocati, dieselben in seine Appartements zu tragen. Die Wahl Leo's XIII. war auf die in Gold gefaßten Reliquien gefallen.“

(Ein Waisenkind unterm Hammer.) Bei öffentlichen Versteigerungen sieht man die verschiedensten Gegenstände unter den Hammer kommen: Heute eine Herrschaft und morgen defekte Kleidungsstücke. Im folgenden Falle scheint sich jedoch der Sag Ben Affiba's nicht zu bestätigen. In einer Gemeinde des Gerichtsbezirkes Schützenhofen befindet sich ein kleines Waisenkind in der Pflege. Nachdem dessen Eltern kein Vermögen hinterlassen haben, ist es die Pflicht der zuständigen Gemeinde, für dessen Erziehung Sorge zu tragen. Bisher wurde das arme Kind bei einem Grundbesitzer verpflegt, dem man die Erziehungs-kosten, die freilich nicht hoch waren, aus der Gemeindefasse vergütete. Einigen Gemeindevätern schien auch dieser Betrag zu hoch und die Angelegenheit kam in der am 13. Februar d. J. abgehaltenen Gemeinde-Ausschuss-sitzung zur Verhandlung. Nach längerer Beratung wurde ein Mißg der wirklich einzig dastehende Beschluß gefaßt, die Ernährung und Verpflegung des Waisenkinds im Monat März in öffentlicher Versteigerung zu vergeben und wird demjenigen bei dieser Versteigerung der Waisenkinder zugeschlagen, der weniger verlangen wird, als der bisherige Pfleger bekommen hat.

(Das Sphygmophon.) ein mit dem Telephon verbundener Apparat, welcher es gestattet, die Pulsbewegungen und den Herzschlag eines Menschen sowohl in der Nähe, als auch auf weitester Entfernung hin in allen seinen Nuancen laut vernehmbar zu machen, ist die neueste Erfindung auf dem Gebiete der Telephonie. Der neue Apparat ist von so bedeutender Wirksamkeit und dabei so unbemerkt am menschlichen Körper anzubringen, daß man z. B. in einer Gesellschaft das Herzschlag des Einzelnen, gleichsam geisterhaft, im Zimmer so laut erschallen lassen kann, daß die ganze Gesellschaft gleichzeitig solchen zu vernehmen vermag. Der Apparat ist indessen nicht als ein Kuriosum zu betrachten. Derselbe wurde vornehmlich konstruirt, um die ärztliche Diagnose bei Pulsdifferenzen und Herzkrankheiten zu unterstützen. Der auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Medizin rühmlichst bekannte Arzt Dr. S. Th. Stein in Frankfurt a. M. hat den eben genannten Apparat erfunden.